

☞ Prof. Dr. Axel Gotthard, Department für Geschichte, 91054 Erlangen, Kochstr. 4 ☞

09134/4588
AGotthard@t-online.de

Department für Geschichte
der Universität Erlangen-Nürnberg
Kochstr. 4, Bk 11, 91054 Erlangen
09131/8522357
axel.gotthard@fau.de

Folien zur Vorlesung
"Renaissance, Reform, Reformation.
Europa vom Ausgang des Mittelalters bis 1550"

**NB: diese Gliederung soll die Vorlesung unterstützen,
kann sie nicht ersetzen! Sie ist ausschließlich für den
internen Gebrauch im Rahmen des Studiums an der
Universität Erlangen-Nürnberg bestimmt!**

I. Der Beginn der Neuzeit

1.) Präliminarien

- das grundlegende Ordnungsmuster: alte, mittelalterliche, neue Geschichte

Wurzeln dieser heute üblichen Trias

Cellarius 1685: "Historia universalis, in antiquam, medii aevi ac novam divisa"

- wann beginnt Neuzeit? heutiger Konsens: Neuzeit beginnt um 1500 herum!

Wurzeln dieser Ansicht

Giovanni Andrea Bussi 1469: "media tempestas" ≠ "nostra aetas"

Luigi Pulci 1469: "tornare il tempo e'l secolo rinnovarsi"

2.) Einige Jahreszahlen

a) 1453

- altehrwürdige Tradition als vermeintliche Zäsur
("a tempore Constantini Magni ad Constantinopolim a Turcis captam")
- die Gegenargumente

b) 1455

- die Gegenargumente:
 - * ein Instrument, ein Medium als Epochengrenze?
 - * das neue Medium beginnt sich erst nach 1520 geistesgeschichtlich und politisch auszuwirken
- Exkurs zum vormodernen Buchdruck

- Exkurs zum vormodernen Buchdruck

* die Voraussetzungen

< sozialgeschichtlich: der "Bedarf" ist da – eine gebildete bürgerliche Laienschicht hat Hunger nach immer neuen Texten

< technikgeschichtlich: zur Papierherstellung

* Vorformen: Holzstempel, Reibdrucke, Kupferstiche, Blockbücher

* Gutenbergs Innovation: Erzeugung von beweglichen Lettern in Metallguß zum mehrfachen Gebrauch in einer Druckerpresse

< er zerlegt die Druckplatten in ihre einzelnen Bestandteile, "Lettern"

→ gleichmäßiges Schriftbild, Herstellung beliebig vieler Abzüge

* etwas Technikgeschichte: wie funktionierte das? Patrizie, Matrize, Setzkasten, Tampon, Handpresse

Gutenberg glänzt nicht durch eine sensationelle technische Einzelerfindung, die völlig neuartig, noch nie gesehen ward; er schuf ein neues Textverarbeitungssystem, ein Ensemble von Techniken, die für sich genommen teilweise bekannt waren, teilweise verbessert wurden, neu waren `nur´ die massenhaft herstellbaren Einzellettern.

* etwas Sozialgeschichte der Technik: Ausblick in die jüngere Vergangenheit

Bis vor fünfzig Jahren wurden Druckerzeugnisse grundsätzlich so wie bei Gutenberg gefertigt: mittels Lettern, die zu Seiten montiert und auf Papier gedrückt wurden. Dann verdrängte, wie einst der Schriftsetzer den Kopisten oder Holzschnyder abgelöst hatte, das Textverarbeitungsprogramm des Computers den Schriftsetzer.

- * etwas Regionalgeschichte: Nürnberg als "das Auge und Ohr Deutschlands, das alles siehet und höret"
- noch einmal: 1455 als Beginn der Neuzeit?
- * was überhaupt ist an der Gutenberg-Bibel "neuzeitlich"?

Bezeichnend ist nicht nur das Sujet – eine Bibel –, auch die Ausführung: ein Riesenwerk, ganz am Vorbild der Prachthandschriften orientiert, keinesfalls dachte man an größere Auflagen, Massenwirkung gar. Auch machte Gutenberg seine Erfindung nicht wohlhabend, er starb als Mitglied des Hofgesindes des Mainzer Erzbischofs.

- * binnen zwanzig Jahren stehen überall im Reich Druckerpressen – nur, hebt mit diesem technikgeschichtlichen Faktum "Neuzeit" an?

Man druckte *Theologisches*, vor allem in Italien daneben *Texte des klassischen Altertums* (Humanismus!), drittens *juristische Literatur – Inkunabeln* oder *Wiedrucke*, wie wir das nennen, was in der Frühzeit des Buchdrucks bis 1500 gefertigt wurde. Mit anderen Worten: man druckte Texte, die sowieso schon handschriftlich verbreitet waren, nach, oder druckte Texte, die man andernfalls, wenn da nicht diese neue Technologie bereitgestanden hätte, eben handschriftlich vervielfältigt hätte. Das Publikum war das gleiche: nämlich überwiegend klerikal, allemal aber elitär. Die neue Spitzentechnologie bediente ziemlich *kleine Zielgruppen*. Sie war überhaupt *nicht massenwirksam*. Das wird erst ein echtes Medienereignis ändern: die deutsche Reformation, mit ihrem medial zum Helden stilisierten Erfolgsautor Martin Luther. Im Reformationszeitalter wird der Buchdruck enorme geistige und auch politische Bedeutung gewinnen. Die Fernwirkungen waren also beachtlich.

c) 1492

- die Symbolkraft
- die Gegenargumente

d) 1517

- die Symbolkraft
- die Gegenargumente

3.) "Entdeckung der Welt und des Menschen"? Humanismus, Renaissance

a) zum Begriff "Renaissance"

a1: vage Begriffsfüllungen

- zur Begriffsgeschichte

Giorgio Vasari 1550: "rinascità dell' arte" = Erneuerung der Kunst, insbesondere der Malerei, seit Giotto

- seit dem 18., vollends 19. Jahrhundert wird der Begriff immer bedeutungsschwangerer und unschärfer

a2: Renaissance als künstlerischer Stilbegriff

- eine enge Definition: Renaissance = die Wiederbelebung antiker Traditionen seit dem 14. Jahrhundert im kulturellen Bereich
- die engste Definition: Renaissance = ein künstlerischer Stilbegriff, meint die zumal italienische Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts

1420-1500 Frührenaissance (Toskana)

1500-1530 Hochrenaissance (Rom; Raffael, Michelangelo)

1530-1600 Spätr./Manierismus (Venedig; Tizian, Tintoretto)

b) ein erster Durchbruch: Giotto

b1: neuer Realismus

- anatomische Stimmigkeit, Ansätze zu Perspektivität
- Ansätze zu "Landschaften"

b2: Heraustreten des Malers aus der Anonymität

b) ein erster Durchbruch: Giotto

Beginnt Neuzeit 1305 in der Kapelle der Madonna dell' Arena in Padua? Oder noch ein paar Jahre früher in der Franziskus-Basilika in Assisi? Der Maler ist in beiden Fällen derselbe: Giotto. Er ist der erste Freskenmaler, der die Kirchenbesucher in eine dreidimensional präsente Heilsgeschichte eintauchen ließ. Es ist mittelalterliche (noch mittelalterliche?) *Virtual Reality: massive Körperlichkeit, schon ansatzweise perspektivisch dargestellte Räume*, Christi Leben in dreidimensionaler Technicolor-Brillanz. In der herkömmlichen Malerei hatten Größenverhältnisse nichts mit der Platzierung im irdischen Raum zu tun, sie drückten den inneren Wert einer Sache aus, beispielsweise ihren heilsgeschichtlichen Rang, es gab also keine durchgehende Perspektive. Das beginnt sich mit Giotto zu ändern. Sodann sehen wir in der Arena-Kapelle bereits genau beobachtete Schafe, Ziegen, Hunde und auch Pflanzen, *Ansätze zu so etwas wie Landschaft*. Der *Hintergrund* auf der oberen Bildhälfte ist *nicht golden*, sondern himmelblau, allerdings noch ohne Wolken (die werden erst im 15. Jahrhundert aufziehen). Die starre, flächige Sakralität der bisherigen Kunst sah fast auf einen Schlag uralt aus: einer Kunst, die auf uns heute schematisch, wenig originell, wenig individuell wirkt – und auf die Damaligen offenbar zunehmend so wirkte. Übrigens signierte Giotto viele seiner Werke, und nachdem er das Disegno hingeworfen hatte, überließ er die Ausführung einer Schar von Schülern.

Das Neue des 14. Jahrhunderts:

- * ein neuer Realismus – auch schon beim Umfeld des Menschen, vorerst mehr schon beim Menschen selbst (anatomische Stimmigkeit);
- * Hervortreten des Malers aus der Anonymität; und aus dem bloß Kunstgewerblichen, denn neben Geschick wird zunehmend Originalität erwartet (um von Genie fürs 14. Jahrhundert noch nicht zu sprechen).

c) Neuerungen des Quattrocento, also der zumal italienischen Malerei des 15. Jahrhunderts

c1: Verwissenschaftlichung; die Zentralperspektive

c2: die "Entdeckung der Landschaft"

Es beginnt die jahrhundertelange materialistische Zeit der abendländischen Malerei. Der Bildraum wird kontinuierlich, homogen, isotrop. Die rechnenden und experimentierenden Künstler des Quattrocento, wohl auch einige ihrer intuitiver vorgehenden oder `nur` experimentierenden niederländischen Zeitgenossen erarbeiteten die elementaren Grundlagen für die abendländische Malerei bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein (als der Expressionismus sowohl Naturnähe als auch einheitliche Perspektive wieder aufgeben wird).

d) Seitenblicke auf Architektur und Plastik; der naturwissenschaftliche Hintergrund; der `weltanschauliche` Hintergrund

die in der Vorlesung erwähnten Namen: Donatello, Masaccio, Brunelleschi, Alberti

e) Humanismus – zum Begriff

e) Humanismus – zum Begriff

- die lateinische Wurzel; "Humanist" als Produkt der Studentensprache des ausgehenden Mittelalters
- die (wohl schwächere) griechische Wurzel: Dauerdruck des Osmanischen aufs Byzantinische Reich, Exodus von Gelehrten

f) Humanismus als Philologie

f1: Überblick

Humanismus war zunächst einmal Rhetorik, Übung der stilistischen Kompetenz an den großen antiken Vorbildern; Humanismus war insofern zunächst einmal Philologie, wissenschaftliche Beschäftigung mit alten Sprachen. Es erwuchsen daraus Editionen und Interpretationen des frühchristlichen, griechischen, vor allem aber römischen Schriftguts (Cicero vor allen anderen). *War dem Mittelalter jede wissenschaftliche Beschäftigung letzten Endes Theologie, ist die humanistische Leitwissenschaft die Philologie.*

Die in der Auseinandersetzung mit den antiken Autoren gewonnenen formalen Fertigkeiten, das verbesserte Sprachempfinden ermöglichen auch Pionierleistungen auf eigentlich historischem Gebiet, dem Terrain der Quellenkritik; den Humanisten eher nebensächlich, Begleit- und Abfallprodukte, markieren sie doch wichtige *Schritte hin zur modernen historisch-kritischen Methode.*

f2: ein Beispiel – das Privilegium Maius

g) Humanismus als Geisteshaltung

g1: das Scharnier – sprachliche Zeichen sind nie leere Form!

g2: ein Beispiel: Petrarca

Enea Silvio Piccolomini: "Post Petrarcham emerserunt literae. Post Jotum [Giotto!] surrexere picturam videmus".

- zunächst: das Stilideal ("das was andere schon gesagt, schöner noch einmal zu sagen")
- aber auch: man könne aus den alten Texten "ars vitae" saugen
- ferner prototypisch: die Leidenschaft für alte Handschriften, denen P. auf seinen Reisen nachspürt

- Petrarca, der erste Intellektuelle?

- * das Experiment einer ganz der Gelehrsamkeit, der Ästhetik, der Literatur gewidmeten Existenz ...
- * ... die in mehr als sechshundert – natürlich für die Veröffentlichung bestimmten – langen Briefen beschrieben wird

Eine Art Tagebuch, von einem, dem seine *Existenz nicht irdisches Jammertal* war, unerquickliches Vorspiel zum Ewigen Leben, sondern aufregend, berichtenswert, bespiegelenswert:
der *erste "homo litteratus"*, der erste Mann, der lebt, um zu lesen und zu schreiben; zu schreiben, weil er schreiben kann, weil er eloquent ist, weil es ihm aus der Feder fließt, nicht, weil er etwas herausgefunden hat und das nun eben notgedrungen – und ungern – in Worte fassen muß. Lesen und schreiben werden fast zu Werten an sich.
Originelle, ausgeprägte Charaktere hat es, natürlich, auch schon vor Petrarca gegeben. Aber er fügt dem den entscheidenden, *neuen Schuß Introspektion* hinzu. Er beobachtet zeitlebens das Wachsen und Sichverzweigen dieses Sensibelchens von Ich, und er beschreibt es in allen Facetten, damit auch die Nachwelt an so kostbaren geistigen Prozessen teilhaben kann. Wie das ein Intellektueller auch heute noch tut, *sorgt Petrarca selbst für Ruhm und Nachruhm*
-> wir wissen heute über das Leben Petrarcas mehr als über das irgendeiner Person der Weltgeschichte vor Goethe, natürlich in der Färbung, die Petrarca all dem selbst gab, man kann Nachruhm schließlich nicht dem Zufall überlassen; und bis Goethe mit seinem Werther da ein neues Kapitel aufschlug, *gab Petrarca dem Abendland die sprachlichen Bausteine für den Ausdruck seelischen Empfindens.*

- die Besteigung des Mont Ventoux

- * Neugierde als Motiv
- * aber: weniger Naturerlebnis und Naturschilderung, schon gar nicht schließen sich die geographischen Einzelheiten zur "Landschaft" zusammen – vielmehr Selbstbespiegelung, Allegorie und Lebenshilfe
- * `Realität´ geht in Rhetorik über; sorgfältige Vorarbeiten in der reichhaltigsten Bibliothek seit dem Untergang des Imperium Romanum

Die "vorgelesenen" Stellen zum Mitlesen:

"Dabei trieb mich einzig die Begierde, die ungewöhnliche Höhe dieses Flecks Erde durch Augenschein kennenzulernen. Viele Jahre lang hatte dieses Unternehmen mir im Sinne gelegen; habe ich doch in der hiesigen Gegend, wie du weißt, seit meiner Kindheit gewohnt ... Dieser Berg aber, der von allen Seiten weithin sichtbar ist, steht mir fast immer vor Augen."

"Wir verweilten einen Tag lang am Fuße des Berges und bestiegen heute endlich, jeder mit einem Bedienten, den Berg, nicht ohne viel Beschwerde. Er ist nämlich eine jäh abstürzende, fast unersteigliche Felsmasse. Indessen gut hat der Dichter gesagt: Verwegnes Mühen alles zwingt."

"So hatte ich mich denn, oft enttäuscht, in einem Tal niedergelassen. Dort schwang ich mich auf Gedankenflügeln vom Körperlichen zum Unkörperlichen hinüber und wies mich selbst etwa mit den folgenden Worten zurecht: Was du heute so oft bei Besteigung dieses Berges hast erfahren müssen, wisse, genau das tritt an dich und an viele heran, die da Zutritt suchen zum seligen Leben."

(Nach einer emotionslosen Skizze des Gipfelblicks und dem Griff zu Augustins "Confessiones" hieraus dieses Zitat:) "Und es gehen die Menschen, zu bestaunen die Gipfel der Berge und die ungeheuren Fluten des Meeres und die weit dahinfließenden Ströme und den Saum des Ozeans und die Kreisbahnen der Gestirne, und haben nicht acht ihrer selbst" ... "Ich war wie betäubt" [nicht von der Aussicht, sondern von Augustinus], "ich gestehe es, und ich bat meinem Bruder, der weiter zu hören begierig war, mir nicht lästig zu fallen, und schloß das Buch im Zorne mit mir selbst darüber, daß ich noch jetzt Irdisches bewunderte. Hätte ich doch schon zuvor – selbst von den Philosophen der Heiden – lernen müssen, daß nichts bewundernswert ist außer der Seele ... Wenn es einen nicht reut, soviel Schweiß und Mühe auf sich zu nehmen, damit der Leib ein klein wenig dem Himmel näher komme, welches Kreuz, welche Kerkerqual, welcher Marterstahl dürfte dann die Seele schrecken, die da Gott sich naht und die dabei die aufgeschwollene Bergeskuppe der Überhebung und die Geschicke der Sterblichkeit unter die Füße tritt?"

→ warum das nicht der erste Alpin-Report ist

→ wie modern und wie altertümlich!

h) was ist am Humanismus 'fortschrittlich'?

h1: tendenziell diesseitsorientiert und individualistisch

Irdische Wirklichkeit war nicht einfach nur Jammertal, es gab *hier und jetzt Schönheit*, ästhetische Befriedigung, und nicht zuletzt ließ sich das eigene Leben zum ästhetisch ansprechenden Kunstwerk stilisieren. Man suchte nach der Ausbildung und freien *Entfaltung der Persönlichkeit*, einer Individualität, die nicht mehr nur Schnittstelle vorgegebener, fixer Koordinaten war: Stand, Glaube. Zunächst geistig (nicht politisch, gar sozialrevolutionär verstanden) überstieg man die Schranken, die der Stand dem Lebensentwurf, der in der Spätscholastik erstarrte Glaube dem Denken setzte. An die Stelle frommer Selbstverläugnung, der "Demut", trat der ungenierte, öffentliche *Preis des großen Individuums*, in Denkmal und Monument, in Biographie und Autobiographie. Man suchte gezielt den Ruhm

→ "Poeta laureatus"

→ Beginn jenes Kults der Geburtshäuser, von dem moderner Städtetourismus lebt; Geschichtsschreibung und Topographie beginnen, regionalen, lokalen Ruhm, die je eigenen 'Großen' zu verzeichnen –

man stellt sein Licht nicht mehr demütig unter den Scheffel, man will in die "lokalen Ruhmeshallen" und den "Pantheon des Weltruhms".

h2: Bedeutung für die Geschichtswissenschaft

- Ansätze von Quellenkritik → auf dem Weg zur modernen historisch-kritischen Methode

- Profangeschichte, der Mensch als Subjekt 'seiner' Geschichte

Zwar: Nicht Erforschung der Vergangenheit um ihrer selbst willen – man sucht Weisheit, "ars vitae", will, anstatt im Sinne der Scholastik metaphysischen Mysterien hinterherzuspekulieren, aus der Erfahrung fürs Leben lernen, auch aus der Erfahrung großer Männer vergangener Zeiten.

Neu und wegweisend ist, neben der Anwendung philologischer Kritik auf die historischen Quellen, die *Autonomie der Profangeschichte*. Man verzichtet – manchmal – auf die alten universalhistorischen Schemata, greift bezeichnender Weise stattdessen gern auf ein antikes Muster zurück: die "viri illustres"
< nach humanistischer Anthropologie ist der Mensch Subjekt der Geschichte.

- Bewußtsein der Historizität

Der H. ist sich des Abstands von der Antike bewußt, sie ist vergangene Epoche wie das soeben überwundene Mittelalter, man blickt auf etwas Abgeschlossenes zurück.

Mittelalter, Scholastik: Man kennt dies und das von antiker Gelehrsamkeit, bedient sich der bekannten Versatzstücke eklektisch, allein entscheidend ist die Assimilationsfähigkeit ins eigene Gedankengebäude.

Humanismus: Es interessiert die Persönlichkeit, die hinter dem Gedanken steht, der einzelne Mensch, sein intellektuelles Profil. Und man weiß, daß er einer anderen Epoche angehörte.

- genetisches Denken anstatt symbolischem

`typisch mittelalterlich´: System von Analogieschlüssen, Verbindung der Dinge nicht nach Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, sondern nach Sinn und Zweck in der göttlichen Seinsordnung

→ das Wesen einer Sache ergibt sich nicht aus deren Geschichte, sondern aus deren Stellung im System

→ historische Kritik ist akzidentiell, Korrekturen sind nur durch die Logik möglich oder theologisch

h3: Bedeutung für die Naturwissenschaften

Neugierde, Abwertung metaphysischer Spekulation, Berufung auf die Natur

h4: war der Humanismus "bürgerlich"?

i) der mitteleuropäische Humanismus

im Folgenden vorkommende Namen: Gregor Heimburg, Beatus Rhenanus, Jakob Wimpfling, Sebastian Brant, Rudolf Agricola, Agrippa von Nettesheim, Konrad Celtis, Hrothsvith von Gandersheim, Regiomontanus, Martin Behaim, Wilhelm Meisterlin, Hartmann Schedel, Willibald Pirckheimer, Erasmus von Rotterdam, Johannes Reuchlin, Ulrich von Hutten

i1: zögerliche Anfänge

i2: gibt es `typisch deutsche´ Seitentriebe?

- man schürft nach germanischer Frühgeschichte

- lehrhafte Neigung

i3: einige Beispiele

k) Schlußbetrachtung: Markiert der Humanismus den Beginn der Neuzeit?

Jakob Burckhardt: "Mutter und Heimat des modernen Menschen"

Jules Michelet: "la découverte du monde, la découverte de l'homme"

- noch einmal: was beispielsweise zukunftsweisend ist

- noch einmal: was beispielsweise zukunftsweisend ist

* Recht *diesseitige Lebensentwürfe*, der Antike entnommene, aber um 1500 neuartige Ideale wie Menschenwürde, Selbstverwirklichung (in einem asketisch-geistigen Sinne, im Sinne von Selbstbildung), rastloses und stets neugieriges Streben nach Selbstvervollkommnung

* Ein *pädagogischer Optimismus*, wie ihn erst wieder das 18. Jahrhundert erleben und breitenwirksamer umsetzen wird

* Ein ebenfalls aufs 18. Jahrhundert vorausweisender *utilitaristischer Zug* – die Bedürfnisse einer von der Scholastik orientierungslos zurückgelassenen Praxis fragen nach der Utilitas des intellektuellen Tuns, seiner Nützlichkeit für menschliche Daseinsbewältigung. Lebenskunst und Weisheit werden gegen Erkenntnistheorie, abgehobene Wissenschaftlichkeit ausgespielt. Philosophie wird *ars vitae*. An die Stelle des abstrakten Weltverständnisses tritt das Welterlebnis, an die Stelle der Erkenntnis der Wahrheit tritt "Hervorbringung von Wahrheit", nämlich Kultur: der Mensch als *homo faber*, noch nicht als "Ingenieur", aber als Kulturschaffender, Schöpfer einer autonomen Profankultur, die nicht nur und ausschließlich Lobpreis Gottes zu sein hat. Ein noch wenig breitenwirksamer *Säkularisierungsschub* vor dem Konfessionellen Zeitalter?

- warum der Humanismus dennoch nicht zur Epochenscheide taugt

* die verschiedenen Humanismen verliefen nicht synchron

* Problem der Reichweite

> sozial (der Humanismus bleibt elitär)

> thematisch (beispielsweise nahezu keine Ausstrahlung auf die politische Geschichte)

4.) Europa, Herrscherin der Welt? Die Entdeckungsfahrten

a) warum hauptsächlich Iberer?

- mentalitätsgeschichtliche Spekulationen
- die geographischen Gegebenheiten

b) warum jetzt?

b1: ein Bündel an Voraussetzungen, Hintergründen, Motiven

- * Stand der Technik (?)
- * geographiegeschichtliche Voraussetzungen!
 - < detailliertere Vorstellungen von der außereuropäischen Welt durch Reiseberichte, 'Wiederentdeckung' der Kugelgestalt der Erde
- * ökonomische Motive!
 - < man will den arabischen Zwischenhandel ausschalten, die Transitwege nach Asien sind seit dem osmanischen Einbruch in die Levante unsicher geworden → weitere Verschlechterung durch die handelspolitischen Restriktionen im Mamelukensultanat
- * die Suche nach dem "Priesterkönig Johannes"

Technik, wissenschaftlicher Fortschritt, Ökonomie: das klingt alles sehr modern. Und doch, *wie verschränkt Altes und Neues auch hier!* Denn viertens ist der Missionsgedanke in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen, ja, Nachklänge der Kreuzzugs Idee spielen herein: Man will jenen sagenhaften Priesterkönig Johannes aufspüren, der ein christliches Land irgendwo hinter der islamischen Welt regiere und von dem verheißen sei, daß er die Christenheit im Augenblick großer Gefahr erretten werde. Saß er in Äthiopien, in Indien?

Man will Geschäfte machen, und man will Johannes finden – die "Suche nach Christen und Gewürzen"!

Beispielhaft für die Problematik des Vorhabens, 'typisch Neuzeitliches' zu taxieren: spielt denn der Humanismus für die Entdeckungsfahrten eine größere Rolle?

b2: näher beleuchtet: die geographiegeschichtlichen Voraussetzungen – zum damaligen 'Weltbild'

- griechische Antike:
 - * Erdinsel, "inneres Meer"
 - * Pythagoräer: Kugel, fünf Zonen
 - * die Welt des Claudius Ptolemaios: geozentrisch, Kugelgestalt der Erde, detaillierte Tabellen für Erdkarten
- römische Antike: Erdkreis, meistens gesüdet
- mittelalterliche Karten

- mittelalterliche Karten:

- * "Noachidenkarten": T- oder Radschema, Jerusalem in der Mitte, oben das Paradies (→ "orientiert"), unten die Hölle

Es ist gewissermaßen allegorische Kartographie, und diese Kartographie ist Ancilla theologiae: Erdkunde als historische und theologische Hilfswissenschaft. Der Erdplan dient weniger der räumlichen Orientierung, ist vielmehr Geschichtsgemälde – die Welt vom Anfang der Zeiten bis zu ihrem Ende –, ist Tafel der Hauptschauplätze des Heilsgeschehens, ist Glaubenszeugnis, Verkündigung, Predigt.

- * ein Beispiel: die Ebstorfer Karte

Keine günstigen Voraussetzungen für waghalsige Seefahrten zu fernen Gestaden! Es sind drei Faktoren, die im ausgehenden Mittelalter zu einer Verbesserung der geographischen Kenntnisse und zur `Wiederentdeckung' des versunkenen, praktisch vergessenen ptolemäischen Weltbildes führen: die Renaissance; der Humanismus; und der Buchdruck.

- der Beitrag der Renaissance

Namen, die vorkommen: Leonardo da Vinci, Monte Rosa, Johann Hartlieb, Balduins-Kodex, Enea Silvio Piccolomini

Die vorkommenden Zitate aus Hartliebs Alexander: Expeditionen, weil die "vernunft dar auß gescherpfft werd". Inspiziert die Welt von oben – als "eine kleine kugel". Taucht auf den Meeresgrund: "Da kam mir aber in mein gemüt ein solich frolich gedanck das ich messen und durch gründen wolt die tieff des mers ... Der selb gedanck ließ mich weder ruen noch raste, un zwang mich so ser dz ich im nit mocht wider stan".

Die Grenzen des empirischen Wissens zu erweitern, ist hier nicht mehr menschliche Selbstüberhebung, Hoffahrt, also sündig – wie, bekanntlich, noch bei Dante!

- der Beitrag des Humanismus

Namen, die vorkommen: Geographia, Petrus d' Ailly, Imago mundi, Portolan, Fra Mauro

Aus einer Verschmelzung von Ptolemaios-Rezeption, eigenen wissenschaftlichen Forschungen und den aus der seefahrerischen Praxis gewonnenen topographischen Kenntnissen entsteht so etwas wie eine angewandte Geographie.

Neben der Kriegskunst sind Geographie, Navigation, Kartographie jener Bereich, in dem wissenschaftliche *Forschung und Praxis, Theorie und Empirie* eine enge Verbindung eingehen – man hat auch darin `Moderne' erkennen wollen, jedenfalls einen bedeutenden Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte. Das "Eindringen der Technik in das tägliche Leben" wie auch die "wechselseitige Beeinflussung von Technik und Wissenschaft" (Ruggiero Romano), vielleicht sollte man allgemeiner sagen: die innige *Verbindung von reiner Wissenschaft, Technik und Alltagsleben* kennzeichnet ja zutiefst die neuzeitliche abendländische Kultur, die moderne westliche Welt.

Rückblick:

- * eine neue, diesseitszugewandte, empiriefreudige Haltung der gebildeten Elite;
- * und die vom Humanismus ausgehende, durch den Buchdruck potenzierte Wiederentdeckung des Ptolemaios

verbesserten an der Schwelle zur Neuzeit ungemein die geographischen Kenntnisse. Offenbar konnte man die Erde, eine Kugel, umrunden, ohne befürchten zu müssen, irgendwann in der Hölle zu landen oder vom Tellerrand herabzufallen. Neugierde, Entdeckerfreude wurden zum kalkulierbaren Risiko.

b3: näher beleuchtet: wirtschaftliche Interessen

- die östliche Barriere
 - * der europäische "Bedarf"
 - * zum Transithandel bis zum frühen 15. Jahrhundert
 - * die handelspolitischen Restriktionen des Mamelukensultans Barsbai
- die südliche Barriere: das Merinidenreich

c) die Anfänge (Genuesen, Portugiesen)

Vorkommende Namen: Vivaldi, Akkon, Lancelotto Malocello, Lanzarote, Madeira, Azoren, Alfons IV. von Portugal, Medina del Campo, Alcaçovas, Tordesillas

d) Afrika (Portugiesen)

- Unternehmungen, die "Heinrich der Seefahrer" anstieß

Vorkommende Namen: Algarve, "Rio d´Oro", Abessinien, Ceuta, Kap Bojador, Kap Blanco, Arguin, Diniz Diaz, Kap Verde, Dakar, Monrovia, Sierra Leone

→ vorübergehendes Stocken seit 1460: weil Heinrich stirbt; weil das Risiko zunimmt und die wirtschaftlichen Erträge noch ausbleiben; weil der Leitstern der Seefahrer, der Polarstern, in Sierra Leone kaum noch über dem Horizont sichtbar ist, ganz zu verschwinden droht.

- Fortschritte seit 1469

Vorkommende Namen: Alfons "der Afrikaner", Fernao Gomes, Golf von Guinea

- Fortschritte seit 1481

Vorkommende Namen: Mali, Niger, Timbuktu, Pedro de Covilhão, Sofala, Negus

- 1488 Bartolomeu Dias umsegelt das Kap der Guten Hoffnung

- 1498 Vasco da Gama segelt bis nach Kalikut

- 1498 Vasco da Gama segelt bis nach Kalikut

* eine "Entdeckungsfahrt"?

* Ausblicke: Folgen für die "Globalisierung" des Handels; die portugiesischen Stützpunktkolonien

e) Amerika (Spanier)

e1: ein "präkolumbianisches Amerika"?

- erste Fahrten von Europa aus; Eirik raudi, Leif Eriksson, "Markland" und "Vinland das Gute"

- vor Columbus haben Stippvisiten auf dem amerikanischen Kontinent weder dort dauerhafte Spuren gezeitigt noch in der Erinnerung der europäischen Völker Spuren hinterlassen
Warum war sich das mittelalterliche Europa selbst genug? Technologische Probleme dürften keine Rolle gespielt haben. Es hat wohl der Wille zum zielstrebigem Ausgreifen in ferne Teile der Weltscheibe gefehlt, der Wille, sich das Fremde zu erschließen, eben weil es bislang fremd war, es seiner Fremdheit zu entkleiden und ` sich die Welt untertan ´ zu machen. Es fehlte wohl auch fast gänzlich etwas so typisch neuzeitliches wie Neugierde – oder sollen wir sagen: der Erkenntnistrieb des "Renaissancemenschen"?

e2: Diskussion der Motive für die Columbus-Expedition

Wenig neuzeitlich: das sagenhafte "Antilia"

Neuzeitliche Empirie? Columbus argumentiert mit praktischen Erfahrungen und Beobachtungen, beispielsweise würden Hölzer an die Küsten der Azoren gespült

Rolle des Humanismus? Der Toscanelli-Brief, die "Imago mundi" des Pierre d'Ailly

e3: die verschlungene Vorgeschichte

e4: warum die Ureinwohner Amerikas "Indianer" genannt wurden

vorkommende Namen: Bahamas, Haiti, Antillen, Jamaika, Orinoco, Santo Domingo, Giovanni Caboto, Bartolomeo Colombo, Isabel Aguirre, Simancas, Hernán Córtes, Francisco Pizarro

e5: warum der Kontinent zwischen Europa und Asien "Amerika" heißt

vorkommende Namen: Martin Waldseemüller, "Cosmographiae introductio", Amerigo Vespucci, Amazonas, "mundus novus", Waldburg-Wolfegg

e6: die Erde ist keine Scheibe!

vorkommende Namen: Fugger, Welser, Fernao Magalhaes, Magellanstraße, Juan Sebastián Elcano

f) Ausblicke

- `Entdecker´ → Kleine Entdecker → Konquistadoren → Administratoren

- Kolonialzeit: Stützpunktkolonien, Siedlungskolonien, Herrschaftskolonien

- die Folgen für Amerika:

* demographische Katastrophe

* mit Afrikanern schaffen Europäer in Amerika eine neue Welt

* was einmal USA heißen wird

- "Globalisierung" als Europäisierung?

* der amerikanische Befund

Iberoamerikanische Kolonien in Mittel- und Südamerika, zwischen Siedlungs- und Herrschaftskolonie; englische Siedlungskolonien an der nordamerikanischen Westküste – der Atlantik wurde früh zum europäischen Binnenmeer. Zwischen dem (gänzlich unter europäischen Staaten aufgeteilten) "neuen Kontinent", dem alten und Westafrika segelten europäische Schiffe, trieben Europäer Handel, zu ihren Bedingungen, und wenn jene strittig wurden, führten Europäer deshalb untereinander Krieg. Der Atlantik wurde zum europäischen Spielfeld, der Spielleiter saß im 16. Jahrhundert in Sevilla, im 17. in Amsterdam, dann in London.

* anderswo blieben die Europäer in der Frühen Neuzeit geduldete Gäste, die Spielregeln für den Handels- und Kommunikationsraum legten andere fest

- Imperialismus, Dekolonisation

II. Zeit der Reformen

1.) Vorüberlegungen; Krise oder Aufbruch?

- die Wahrnehmung des frühen 16. Jahrhunderts

Ein Topos der Zeit sind die "geschwinden Läufe", meistens ist es Anklage – was uns heute modern, wegweisend anmutet, präsentierte sich den erleidenden Zeitgenossen als Verfall des Herkömmlichen, des Gewohnten, des Liebgewordenen.

- Bewertungen der Geschichtswissenschaft

* "Krise des späten Mittelalters", oder doch "Herbst des Mittelalters" (Johan Huizinga)? Stattdessen "Das Werden des neuzeitlichen Europa" (Erich Hassinger)?

* Das ausklingende Mittelalter als Paradebeispiel für den Widerstreit zwischen evolutivistischer und zyklischer Geschichtsinterpretation

2.) Reformen im ökonomischen Bereich

a) "1500" markiert keine wirtschaftsgeschichtliche Zäsur

b) wissenswerte längerfristige Trends

b1: mehr Handel

- starker Anstieg der Bevölkerung, noch stärker wächst der Handel
- der Fernhandel erfaßt zunehmend auch Massenverbrauchs-güter
 - Fernhandel benötigt Kenntnisse, Kapital, ausgefeilte Logistik
 - der Großkaufmann drängt den Klein- und Genossenschaftshandel zurück
- die großen Handelshäuser engagieren sich in Geldgeschäften
 - sie werden die Bankiers und Finanziers der Epoche

Das Bankwesen ist um 1500 *schon recht entwickelt* (Depositenscheine, Wechsel usw.), aber *noch kein* spezialisiertes, von anderen Wirtschaftsunternehmen *rechtlich unabhängiges Metier*. Der Geldhandel war innerhalb des Fernhandels entstanden, im ausgehenden Mittelalter werden erste Fernkaufleute insofern zu so etwas wie "Bankiers", als der Warenhandel für sie allmählich an die zweite Stelle rückt.

Zentren des Geldgeschäfts sind um 1470 noch Oberitalien, Anfang des 16. Jahrhunderts Oberdeutschland, am Ende desselben Jahrhunderts die Niederlande – wir kennen diese Reihenfolge schon vom Handel, sie bezeichnet die Wanderung wirtschaftlicher Potenz quer über den Kontinent in gerade einmal einem Jahrhundert: "*geschwinde Läufe*" auch hier!

- die großen Handelshäuser engagieren sich im Gewerbe
 - < diese Großgewerbe brauchen den *marktkundigen Großkaufmann* für die Versorgung mit Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten irgendwo in Europa, für den Absatz womöglich in ganz anderen Teilen Europas
 - < sie brauchen den *kapitalkräftigen* Großkaufmann
 - < der Aufbau eines auf überregionale Märkte zugeschnittenen Unternehmens ist kapitalintensiv

Aufbau von kapitalkräftigen, überregional tätigen Unternehmungen, Konkurrenz eines ländlichen und nichtzünftischen Großgewerbes
→ das regional ausgerichtete, *zünftische* Gewerbe beginnt allmählich seine gemütliche Monopolstellung zu verlieren

aber: Wir fahnden hier nach Keimen für Neues! Der Bauernkrieg wird nicht als Knappenkrieg in die Geschichte eingehen, die generelle Aufhebung der Zünfte ("Gewerbefreiheit") steht am Beginn der wirtschaftsgeschichtlichen Moderne, nicht Frühneuzeit.

b2: mehr Arbeitsteilung

- das "Verlagswesen"

Der einzelne Handwerker besorgt sich sein Rohmaterial nicht mehr selbst, er bekommt es von seinem Verleger "vorgelegt", bereitgestellt, und jener Verleger besorgt auch den Absatz des Fertigprodukts. Natürlich ist dieser Verleger ein Großkaufmann, der die Rohstoffmärkte und die für den Absatz kennt sowie über Kapital verfügt.

aber: der Produktionsprozeß selbst wird erst in der Manufaktur (Zeit des "Absolutismus"), dann der Fabrik in Einzelschritte zerlegt

- Arbeitsteilung auch im Bergbau und im Großhandel

Beispielsweise zieht der Kaufmann nicht mehr selbst mit seinem Wagen, seinen Waren herum, er regiert vom Kontor aus, stellt leitende Angestellte ein und andere

→ wachsende soziale Differenzierung

c) zur Einordnung – "Frühkapitalismus"? Globalisierungsschub?

3.) Die "Reichsreform"

a) zum politischen System des Alten Reiches in der Frühen Neuzeit

Das Alte Reich war ein Dachverband über all den mittleren, kleinen und ganz kleinen Herrschaftsgebieten Mitteleuropas. So, wie heute die Europäische Gemeinschaft verschiedene Nationalstaaten überwölbt, überwölbte das Reich damals die verschiedenen Territorien Mitteleuropas, wie die Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth (wozu Erlangen gehörte) oder die Reichsstadt Nürnberg, die das bunte Mosaik der europäischen Mitte gebildet haben, ehe Napoleon die meisten Steinchen herausnehmen wird.

b) die Bedeutung der "Reichsreform"

Europäische Gemeinschaft, was heißt das konkret? Ministerrat, Straßburger Parlament, Europäischer Gerichtshof usw.; Reich, was hieß das konkret in der frühen Neuzeit? Kaiser, Reichstag, Reichsgerichte, Reichskreise – faßbar wird das Reich in den Reichsorganen. Alle Reichsorgane außer dem Kaisertum entstanden um 1500!

c) zum Beispiel: der Ewige Landfrieden

- zum konkreten Inhalt: Fehdeverbot

- was daran besonders interessant ist:

* Rechtsschutz ist fortan grundsätzlich Sache der öffentlichen Hand, ihrer Gerichte

→ "Gewaltmonopol des Staates"

→ institutionelle Folgen!

* das Landfriedensgebot gilt räumlich und zeitlich unbeschränkt

c) zum Beispiel: der Ewige Landfrieden

- zum konkreten Inhalt: Fehdeverbot

- was daran besonders interessant ist:

* Rechtsschutz ist fortan grundsätzlich Sache der öffentlichen Hand, ihrer Gerichte

→ "Gewaltmonopol des Staates"

→ institutionelle Folgen!

* das Landfriedensgebot gilt räumlich und zeitlich unbeschränkt

Das gesamte öffentliche und private Leben wird auf eine Rechtsnorm verwiesen: Wir befinden uns an der Schwelle zum Gesetzesstaat, an die Stelle der Einzelverfügung, des Privilegs, tritt das Gesetz für alle

→ der Ewige Landfrieden ist ein wichtiger Schritt in die rechtsgeschichtliche Neuzeit

- damit zusammenhängend: Anfänge einer obersten Reichsgerichtsbarkeit

d) nur angedeutet: weitere wichtige Reformen

- Formation des Reichstags

- Einrichtung der Reichskreise

4.) Der "frühmoderne Staat"

a) die Pole: vom Personenverbandsstaat zum institutionalisierten Flächenstaat

Der Ausgangspunkt: Zusammenschluß adeliger Hoheitsträger, der sich nicht primär über ein festumrissenes, zentral gelenktes Gebiet definierte – weder hatten solche Personenverbände exakte lineare Außengrenzen noch so etwas wie eine Hauptstadt; "Staat" = Konglomerat von disparaten Besitz- und Rechtstiteln, die sich in unterschiedlichen räumlichen Verdichtungen präsentieren

Der Zielpunkt: monistischer Flächenherrschaftsstaat – er anerkennt keine Rechte und keine staatlichen Funktionen innerhalb des von ihm beherrschten, linear umgrenzten Gebietes, die er nicht selbst verliehen hat und die nicht von ihm hergeleitet werden. Es gibt in ihm keinen Stand mit eigenständigen Hoheitsrechten und Funktionen. Sein Ideal ist das Gegenüber einheitliche Staatsgewalt – rechtlich vereinheitlichter Untertanenverband.

Wichtige Tendenzen:

* *Monopolisierung von Herrschaft:*

Schwächung, dann Beseitigung von Zwischenherrschaftsträgern aus eigenem Recht

→ monistischer Souveränitätsbegriff, alle Fäden laufen bei der Staatsspitze zusammen

* *Territorialisierung von Herrschaft:*

Abrundung und rechtliche Vereinheitlichung des Staatsgebiets: strittige Randgebiete mit sich überlappenden Herrschaftsrechten werden gekauft, geteilt, man "arrondiert"

b) Stand im ausgehenden Mittelalter

- der Fürst und sein Hof; Hofmeister, Kanzlei, Rentei und Landschreiber
- begrenzter `Staatszweck`
- spätmittelalterliche Innovationen: durchgehende Bezirkseinteilung (oft: "Ämter"), widerrufliche Amtsnutzung

Die Lokalverwaltung auf der Basis des Amtmanns, der Richter und Verwaltungsbeamter in einem ist – das bleibt so bis 1800 in den Grundzügen unverändert.

c) Neuerung 1: Umgestaltung des Rats

- immer mehr Räte sind juristisch geschult → Professionalität ↑
- regelmäßige Sitzungen, Arbeits- und Zeitpläne → der Weg zur Behörde ist beschriftet
- der Rat löst sich vom Hof ab

Indiz des Verselbständigungsprozesses: die Teilung des Hofmeisteramtes – wir treffen nun allenthalben einen Haushofmeister (Hofverwaltung) und einen Landhofmeister (Landesverwaltung) an. Das Land ist eben mehr als Anhängsel des Hofes, Landesverwaltung läßt sich nicht vom Hofpersonal nebenbei erledigen.

d) Neuerung 2: Gesetzesflut

* Schaffung abstrakter und genereller Regeln, die für alle Personengruppen gelten, die das Territorium bewohnen

also: *Einzelprivileg* → *Gesetz* für alle; neben das Strafverfahren, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist, tritt die ordnende, *verhaltenssteuernde, präventiv wirkende* Vorschrift

* Umfassende Gesetzgebung bedeutet: Kompetenzzuwachs für die Landesherrschaft. Sie fühlt sich zunehmend fürs "*bonum commune*", das Gemeinwohl im umfassenden Sinne bis hin zum Seelenheil verantwortlich

→ Flut der "*Landesordnungen*" des 16. Jahrhunderts im Dienste einer "*guten policy*"

→ Kodifizierung, Vereinheitlichung, Verwissenschaftlichung des Rechts

e) Neuerung 3: normative Regelung der Verwaltung

Der Trend zur Normativität zeigt sich nicht nur an der Gesetzesflut, sondern auch an der normativen Regelung der Verwaltung selbst. Willoweit: "Organisationsstrukturen von Behörden wie Aufgabenbereiche von Amtsträgern werden durch generelle Normen geordnet." Damit tritt die Verwaltungsgeschichte gewissermaßen in `ihre` Neuzeit über – so wie etwa zeitgleich die Rechtsgeschichte mit der allgemeinen Verbreitung und endgültigen Durchsetzung der Gesetzgebung.

- Ziele: Unterordnung; Stetigkeit ("die ununterbrochene, sich wiederholende und damit Sicherheit vermittelnde Verwaltungsübung")
- eine für Historiker wichtige Folge: das "Aktenzeitalter" hebt an

- eine wichtige Folge: das "Aktenzeitalter" hebt an

Wo der Historiker nur Urkunden hat, ist sein Bild grob gerastert – lauter Einzelpunkte, die nicht zusammenhängen (oder nur mit Phantasie und Kombinationsgabe versuchsweise zusammengebracht werden können). Die Verbindungslinien geben die Akten.

In der Summe: Professionalisierung der Politik, Bürokratisierung der Verwaltung

5.) Kirchenreform? Vorerst hauptsächlich: Kirchenkritik!

a) Frömmigkeitsformen im ausgehenden Mittelalter

- Indizien einer überbordenden Volksfrömmigkeit

Die genannten Beispiele: *Wallfahrten* werden zu gigantischen Massenergebnissen, auch `normale´ *Prozessionen* mobilisieren massenhaft – z. B.: die Erfurter Regenprozession von 1483; das *Stiftungswesen* floriert – unsere Beispiele: Ausstattung des Münsters zu Bern; Kirchen, Klöster, Konvente und Beginenhäuser in Köln

- die "Verdinglichung" der Frömmigkeit

- die "Quantifizierung" der Frömmigkeit

Man hat den Eindruck, die Kirche müsse mit nie gekannter Kraft gegen den Teufel ankämpfen (wachsende Teufelsfurcht könnte auch das Aufkommen der Hexenverfolgungen seit den 1430ern anzeigen), doch weil sie keine neuen Mittel aufzubieten vermag, muß sie die vorhandenen bis zur Erschöpfung ausbeuten. Die Statuten eines Lübecker Spitals schrieben den Kranken, "wenn sie nur noch die Zunge und die Lippen rühren können", täglich dreihundert Vaterunser vor.

- zugleich ist diese Frömmigkeit exaltiert

Das Alltägliche, Gewöhnliche im Glaubensleben genügt nicht mehr, überall sucht man das *Mirakel* – erwähnte Beispiele: die "Schöne Maria" zu Regensburg; das "Heilige Blut zu Wilsnack"; Anna Laminit

= Sehnsucht, die doch wohl auch ein uneingeständenes Unbefriedigtsein mit den `Alltagsleistungen´ der Kirche verrät,

und: läßt sich diese nervöse Erregung, dieser Gigantismus immer spektakulärerer Mirakel auf Dauer stellen? Sind da Ermüdungserscheinungen nicht geradezu vorprogrammiert?

vorkommende Forscher: Bernhard Schmeidler, Erich Meuthen, Ernst Schubert

b) zum Zustand der Institution Kirche

b1: Entwicklungen seit dem Hohen Mittelalter

* "Klerikerkirche", "Papstkirche"

Aegidius Romanus: "Papa ..., qui potest dici Ecclesia"

- * wachsender kurialer Geldbedarf

- vielfach Unbehagen, doch keine durchgreifenden Reformen

Das Kirchenvolk gewöhnte sich nicht wirklich an die unheiligen Zustände. Es gab ein verbreitetes Empfinden, daß "Kirche" auch ganz anders aussehen könne, gab viele kritische Stimmen. Aber eben trotzdem keine Kirchenreform – die sich seit 1350 verdichtenden Krisenzeichen führten nicht zu Umbruch und Aufschwung, mündeten in Desintegration und Verwirrung (Schisma, Ketzereibewegungen) oder in die innere Emigration (Mystik).

b2: der Stand um 1500

- Papst, Kurie:

- * Rollenverständnis der Renaissancepäpste – Politiker, Dynasten ≠ Seelsorger

- * die "Gravamina deutscher Nation" (vorkommende Begriffe: Pfründen, beneficia)

- Bischöfe, Domkapitel:

- * Rollenverständnis eines Fürstbischofs – Politiker, auch Exponent eines Adelsgeschlechts ≠ für die Seelsorge sind Weihbischöfe da

- * "Spitäler des Adels" und "Pfründen-Kumulation"

- die Masse der Priester und Ordensleute:

- * verdinglichte Frömmigkeit

- zahlreiche Meß- und Altarstiftungen

- zahlreiche Pfarrkleriker mit sehr unterschiedlicher Dotierung

- häufig "benefiziale Amtsauffassung"

- * verdinglichte Frömmigkeit

- Auffassung, die vom Priester verwalteten Sakramente wirkten 'objektiv'

- selten gründliche Ausbildung und aussagekräftige Prüfung; Aufhellungsversuche der letzten Jahre (Emmo Bünz)

- * Latein oder Pseudolatein

- die Messe ist lautstarke pantomimische Darbietung, ein vielleicht eindrucksvolles, aber stummes Spiel, keine Wortverkündigung

- = auch eine Folie, vor der Luthers Ansatz besser zu verstehen ist

- = Anlaß oder Vorwand für Gegenmaßnahmen der weltlichen Obrigkeit: vorreformatorische Wurzeln des "landesherrlichen Kirchenregiments"

c) innerkirchliche Kritik, Gegenbewegungen, Neuansätze

- die sog. "Vorreformatoren"

- * Problematik des Begriffs

- * Petrus Valdes; John Wyclif; Jan Hus, Utraquisten, Taboriten

- * Johann Pupper von Goch, Johann Wessel von Gansfort, Johann Ruchrat von Wesel

- die "Devotio moderna"

- Verinnerlichungsprozesse

→ die Überzeugung von der gleichsam automatischen Wirkung des in den äußeren Formen korrekt vollzogenen Ritus war schon vor Luther etwas ins Wanken geraten; vorkommende Begriffe und Forscher: "Leutpriester", Predigtgottesdienst; Volker Leppin, Thomas Lentes

Zentralisierung auf die Kurie hin und radikale Kirchenkritik; neben Quantifizierung und Verdinglichung auch Verinnerlichungsprozesse; neben dem `stummen´ Ritus mancherorts schon Wortverkündigung: Sollen wir all diese Gleichzeitigkeiten, positiv, als Beleg dafür nehmen, wie viel unter dem Dach der Röm. Kirche des ausgehenden Ma. doch möglich war, oder aber als Krisenzeichen, Indizien einer heillosen Verwirrung nicht nur der Institution, sondern auch der Lehre?

Beide Sichtweisen sind legitim, lassen sich stichhaltig begründen – so, wie man ja auch einerseits gute Gründe für die Behauptung findet, dass in Luthers Wirken viele schon im Spätmittelalter angelegte Entwicklungen kulminierten, und doch andererseits plausibel machen kann, dass Luthers Ansichten deshalb so Furore machten, weil sie als Antithesen zu bereits von vielen Zeitgenossen beklagten Mißständen in der Kirche empfunden wurden. Die Forschung tendiert derzeit dazu, die Kontinuitäten zu betonen, sozusagen `das Mittelalterliche an Luther´ herauszustreichen. Ohne, daß sie einen Automatismus konstruieren wollte ("da mußte ja endlich mal einer wie Luther kommen ..."), geht meine Vorlesung, aus didaktischen Gründen, anders vor: Sie forciert das schon von manchen Zeitgenossen als problematisch Empfundene an den Praktiken der damaligen Amtskirche.

Denn was wir über die Frömmigkeit um 1500 und über den Zustand der Institution Kirche erfahren haben, hilft dem Nichttheologen, zu verstehen, warum Luthers Anschauungen auf so überwältigende Resonanz stießen.

Unsere Beispiele: "sola gratia" und "sola fide" vs. Quantifizierung, "sola scriptura" vs. Klerikerkirche und Verdinglichung, etwa im lateinischen Meßritus

III. Die Anfänge der Reformation

1.) Begriffsklärung: "Reformation"

a) zeitgenössisches Verständnis: Re-Formation, Beseitigung von De-Formationen

Wir heute können oft genug konstatieren, daß man dabei seine eigenen Wunschvorstellungen in die Vergangenheit projiziert, die Rekonstruktion von Zuständen verlangt hat, die es auch vorher nie gegeben hatte. Aber subjektiv, nach der Überzeugung der Zeit, galt es die gute, alte, `richtige' Ordnung wiederherzustellen < "altrechtliches" Denken der Zeit

b) zur modernen Begriffsgeschichte – Hegel, Ranke

2.) Martin Luther

a) Lebenslauf bis zum vermeintlichen "Thesenanschlag"

a1: Kindheit und Jugend des Martin Luder

a1: Kindheit und Jugend des Martin Luder

Erwähnte Namen und Stationen: 1483 Geburt, Eisleben, Mansfeld, Magdeburg, Eisenach, Erfurt, Artistenfakultät (ein "hurtiger fröhlicher Gesell")

a2: das Gewittererlebnis

Erwähnte Namen und Stationen: 1505 Gewitter bei Erfurt, "Schwarzes Kloster" in Erfurt, Augustiner-Eremiten, Ockhamismus, Gabriel Biel

a3: der weitere äußere Werdegang bis 1517

Erwähnte Namen und Stationen: Profeß, Priesterweihe, Studium der Theologie, Lektur für Moralphilosophie in Wittenberg, Promotion zum Doktor der Theologie, Übernahme der Wittenberger Bibelprofessur, Prediger in Kloster und Wittenberger Stadtkirche, Distriktsvikar

Eine in jeder Hinsicht unauffällige Karriere? Auch, aber sie ist eine Basis für die spätere Resonanz Luthers. Als *Universitätslehrer* – damals offenbar noch ein angesehener Beruf – und als *Bettelmönch* "repräsentierte Luther zwei der geachtetsten kirchlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen der Zeit, ein Umstand, der entscheidend dazu beitrug, daß man ihm Gehör schenken sollte" (Thomas Kaufmann). Luthers Widerworte von 1517 werden *der Protest eines etablierten Außenseiters* sein. Als Bettelmönch war er nicht ins klerikale Pfründensystem verwickelt, aber er war kein intellektuell unbedarfter Nobody, und er hatte gewissermaßen einen moralischen Vorsprung vor seinen Gegnern.

b) etwas Theologie für Nichttheologen

- das Problem: die "Anfechtungen", "wie kriege ich einen gnädigen Gott?"

Gabriel Biel: "facere quod in se est" – wenn der Mensch unter Anspannung aller Willenskräfte zur Entfaltung bringt, was in ihm ist, gewinnt er das Heil, er kann also aus natürlichen Kräften heraus die Gnade Gottes verdienen. Aber vermochte Luder diesen Anforderungen zu genügen?

- schließlich (wann?) die Antwort: die "iustitia Dei passiva"

→ "sola fide": allein der Glaube entscheidet über das jenseitige Heil, nicht "gute Werke"

→ "sola gratia": der Mensch ist auf Gottes Gnade verwiesen, kann sich sein Heil nicht 'verdienen'; weil der Mensch Gnade nur "extra se" findet (≠ "facere quod in se est"), muß er seinen Gnadenstand auch nicht wieder und wieder an sich selbst ablesen bzw. in grübelnder Selbstanalyse ergründen

= ein individueller psychologischer Durchbruch

= Grundstein einer eigenständigen Theologie, die von der katholischen weggeführt wird

- Ausblick in die jüngere Vergangenheit: der Streit ums "allein aus dem Glauben" seit 1997

Vorkommende Begriffe und Formulierungen: "So halten wyrs nur/ das der mensch gerechtfertiget werde/ on zu thun der werck des gesetzes/ alleyn durch den glawben"; Lutherischer Weltbund; Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen; "Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre", "by grace alone, in faith"; "Gemeinsame Offizielle Feststellung"

c) der sogenannte "Thesenanschlag" vom 31. Oktober 1517

c1: was ist das eigentlich – ein "Ablaß"?

- die theologischen Grundlagen
 - * der "Kirchenschatz"
 - * der ursprüngliche Rahmen: das Beichtsakrament
- wie sich Kirchlichkeit und Frömmigkeit des ausgehenden Mittelalters in der Ablaßpraxis abbilden
 - * durchaus populäres Arrangement zwischen dem ungeheuren Heilsverlangen der Massen und dem Geldhunger der Kurie
 - * Verdinglichung, Veräußerlichung der Frömmigkeit
 - von Reue, Zerknirschung, Bußgesinnung (der ursprüngliche Rahmen!) ist in den Werbevorträgen der Ablaßprediger immer weniger die Rede
 - jedermann glaubt an einen verlässlichen Automatismus der Wirkung – eine bestimmte Summe Geldes \cong eine bestimmte Summe z. B. an eingesparten Fegefeuerjahren
 - * Erweiterungen: Ablässe auch für schon Verstorbene; Plenarablässe (Befreiung "a poena et culpa"); Ablaßbriefe (ein Joker, den ich nach wenig zimperlichem Lebenswandel kurz vor dem Tod ziehen kann?)
- Ausblicke: der Ablaß der "Gegenreformation", der Ablaß heute

c2: der Anlaß für Luthers Stellungnahme

Politik, Kommerz, Frömmigkeit: die Ablaßpredigten des Dominikaners Johann Tetzel; warum Albrecht von Mainz am Erfolg interessiert ist; warum die Fugger daran interessiert sind; warum die Kurie daran interessiert ist

c3: "Luther" (wohl < "eleutherios") wird aktiv

- Briefe an Erzbischof Albrecht von Mainz und an den für Wittenberg zuständigen Ortsbischof Hieronymus Schultze, die beiliegenden 95 Thesen
 - * ihr Inhalt – kritische Anfragen an die zeitübliche Ablaßpraxis
 - * wie sie mit Luthers Ringen um den "gnädigen Gott" zusammenhängen
- aber: ein "Thesenanschlag"?
Namen, die bei der Problemdiskussion erwähnt werden: Erwin Iserloh, Philipp Melanchthon, Martin Treu, Georg Rörer
- warum machen die Thesen dennoch rasch Furore?

- warum machen die Thesen dennoch rasch Furore?
 - * ein folgenreiches Mißverständnis: die humanistischen "sodalitates" meinen gemeinsame Anliegen zu erkennen und machen die Thesen brieflich bekannt
 - * die Buchdrucker wittern ein Geschäft

d) Stationen der Eskalation bis 1521

d1: Ketzerei prozeß in Rom

Vorkommende Namen: Konrad Wimpina, Johannes Eck, "Obelisci", Thomas Cajetan, Johann von Staupitz

d2: der Ablass rückt mehr und mehr in den Hintergrund

- der Papst = der "Antichrist"?
- die Leipziger Disputation; "sola scriptura"

d3: aus Luthers Streit erwächst eine "Bewegung"

- * Studenten strömen nach Wittenberg
 - } kein nur persönliches Anliegen mehr
- * lebhafter Zuspruch der Humanisten

vorkommende Namen: Philipp Melanchthon, "Martinianer", Albrecht Dürer, Willibald Pirckheimer, "Eccius dedolatus"

Das Hutten-Zitat: "ein weibisch volck, ein weyche schar/ on hertz, on mut, on tugend gar/ der keiner hatt gestritten nye/ Von kryegen weiß nit was, noch wie/ da seind wir uberstritten von/ im hertzen thut mir wee der hon"

d4: die berühmten Reformschriften des Jahres 1520

- "Von der Freiheit eines Christenmenschen"
- "De captivitate ecclesiae babilonica"
- "An den christlichen Adel deutscher Nation von der christlichen Standes Besserung"
- wie Lucas Cranach der Ältere die theologischen Kernanliegen Luthers auf dem Wittenberger "Reformationsaltar" ins Bild setzt
- für uns Historiker besonders wichtig: theologische Vorarbeiten fürs landesherrliche Kirchenregiment

der Geistliche ist nicht Verwalter der Sakramente, sondern Diener am Wort Gottes; und eigentlich ist jeder Getaufte Priester – der Sache nach, nicht dem Amt nach (jeder ist "sacerdos", nicht jeder "minister")

→ die Standesschranken zwischen Geistlichen und Laien werden viel niedriger gesetzt

= eine Voraussetzung für das spätere "landesherrliche Kirchenregiment"

- für uns Historiker sodann ganz besonders wichtig: die sogenannte "Zwei-Reiche-Lehre"
- * was Stellungnahmen Luthers zum Kompetenzbereich der weltlichen Obrigkeit provozierte
- * seine Antworten: der Christ lebt in "zwei Reichen" oder unter "zwei Regimenten"

Für uns Heutige ist zweierlei an Luthers Auffassung bemerkenswert:

- *wie viel er dem weltlichen Regiment zubilligte* – nämlich alles außer dem einen, einzigen, was für Luther zählte;
- und *wie strikt er zwischen den beiden Reichen schied*.

Die Gesetze des geistlichen Regiments, geschaffen für die wahrhaft Gläubigen, taugen nicht für das weltliche. Das aber heißt auch: Luther verneint, daß die Bibel konkrete Handreichungen, `Rezepte´ für die Gestaltung der sozialen, ökonomischen, politischen Wirklichkeit biete. Luther hielt diese – mit unterschiedlichen Konsequenzen von Müntzer wie Calvin vertretene – Annahme für kurzschlüssig. Der *irdische Bereich* ist bei Luther nicht völlig autonom, eigengesetzlich, aber er *kennt* doch *ihm eigene `Sachzwänge´*. Diese sind für den Christen klaglos zu akzeptieren. Neben dem Reich Gottes existiert das der Welt, und die Welt kann nicht mit dem Evangelium regiert werden, in ihr schaltet und waltet die weltliche Obrigkeit, sie gewährleistet Ordnung und Ruhe und hat deshalb *Anspruch auf Gehorsam*.

= In der Adelschrift nur angedeutet; wichtig ferner beispielsweise: "Von weltlicher Obrigkeit"; "Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung".

d5: der Konflikt spitzt sich zu

- die Bannandrohungsbulle ("Exsurge Domine")
- das "Happening am Elstertor" (Heiko A. Oberman)
 - Es ist eine sinnfällige *Inszenierung der Trennung von Rom*. Luther ist damit endgültig aus der Abgeschiedenheit seiner akademischen Studien herausgetreten.
- die Exkommunikation (Bulle "Decet Romanum Pontificem")
 - Luther erklärt seinerseits, kraft der ihm in der Taufe verliehenen Gewalt als Christ, den Papst und die Kardinäle für exkommuniziert ("Adversus execrabilem Antichristi bullam")
 - folgt der schwersten Kirchenstrafe die Ächtung durch das "Heilige" Römische Reich auf dem Fuße?

3.) Karl V.

a) Karl, ein Habsburger

- die Jahre um 1500, eine Schlüsselzeit auch für Habsburg!
- die wichtigsten Zugewinne ("tu felix Austria, nube"):
 - < Zerfall des Königreichs Burgund
 - > z. B. das, was wir heute als Niederlande und Belgien kennen, die Franche Comté ≠ Bourgogne
 - < der letzte ungarische Jagiellonenkönig fällt in der Schlacht von Mohács
 - > Westungarn; Böhmen, Mähren, Schlesien
 - < habsburgische Erbfolge in den spanischen Königreichen
 - > Kastilien, Aragón; Sizilien, Unteritalien ("Königreich Neapel")

b) Karl, ein Burgunder: Kindheit und Jugend

Vorkommende Namen: Margarethe, Mecheln, Juana la Loca, Cortes, Valladolid, Maximilian I.

c) die Kaiserwahl von 1519

- die Kandidaten
- zur Rolle der kulturellen Zugehörigkeit

Die vorkommenden Zitate: ein "gebohrner und erzogener Teutscher, der auch Teutscher Sprach zu reden, und zu schreiben bericht und geübt"; "ain Teutscher von gebluet und gemuet, von gepurt und zungen"; "Lieber Ohm, wie bitten euch fruntlich, ir welt uns zu der Romischer kuniglicher Cron verhelfen, und bevolen haben und uns geniessen lassen, dan wir teutscher nation und gebluets sein".

≠

Franz I. muß es sein, "angesehen das die konige zu Frankreich und ire unterthanen iren ursprung und ankunft haben aus Teutschen landen von dem Ort genant Franckfordt, doher auch die Franzosen, zuvor Galli genant, itzo Franci heissen"

- doch mehr die Sprache des Geldes? warum der moderne Vorwurf der "Bestechung" hier eben nicht sticht
- die Wahlkapitulation

d) zu Karls Weltbild

- die `Persönlichkeit`
- die zentralen politischen Anliegen
 - * Macht und Glanz der Dynastie
 - * Schutzherr von Glauben und Kirche
 - * universales Kaisertum

* universales Kaisertum

Karl sah sich nicht als gewähltes Oberhaupt über die "Teutschen" oder Koordinator des mitteleuropäischen Politikbetriebs, sondern als "*advocatus ecclesiae*" und *Herrn des christlichen Abendlandes*.

Die beiden zuletzt genannten Aspekte – das wird noch wichtig! – hängen zusammen. Die sakrale Komponente des Kaiseramts war für Karl nicht praktisch überlebte Tradition, er hat sie ganz ernstgenommen. Aus Überzeugung; aber auch, weil vor allem die *Schutzherrschaft über die universale Kirche* den *universalen Machtanspruch* des Kaisertums unterfütterte.

- Anspruch und Wirklichkeit

Herr des christlichen Abendlandes; und dann müssen die Fugger den Wahlkampf im Reich vorfinanzieren, muß sich einer, dem bald halb Europa unmittelbar gehört und dem die andere Hälfte seiner Auffassung vom Kaiseramt zufolge ebenfalls mittelbar untertan ist, in der Wahlkapitulation verpflichten, nichts Wichtiges zu unternehmen, ohne zuvor die deutschen Kurfürsten gefragt oder einen Reichstag konsultiert zu haben: *Anspruch und Wirklichkeit stoßen schon 1519 hart aneinander*.

Karls ganze Regierungszeit wird davon künden, wie sich da gewaltige, ganz ernst genommene *Ansprüche an den Realitäten des 16. Jahrhunderts reiben*:

* Herr der Christianitas

≠ Selbstbewußtsein und schon entwickelte Staatlichkeit der werdenden Nationalstaaten, zumal Frankreichs (Schreckgespenst der "monarchia universalis")

≠ ständische Mitwirkungsansprüche in verschiedenen Teilen der Composite monarchy sowie im Alten Reich (Schreckgespenst der "spanischen servitut" vs. "teutsche libertät")

* Herr der Christianitas

≠ die äußere Gefährdung durch den Islam bleibt virulent

≠ im Inneren formieren sich weitere Kirchen

Letzteres kann Karl ganz unabhängig von persönlichen Glaubensüberzeugungen, schon als *Advocatus ecclesiae*, nicht akzeptieren. Gegen die Lutheraner anzugehen, wird für diesen Mann zu seinen Amtspflichten als Kaiser gehören

→ viele Konfliktlinien

Karl erbt nicht nur zahlreiche Länder, sondern mit ihnen eine Fülle von Konflikten; von seinem Amtsverständnis her kann er keine Frontlinie räumen. Auch im Alten Reich, an dessen Spitze Karl `nur´ gewählt worden war, kommt alles zusammen: Ketzerei, fürstliche Widerspenstigkeit, die Türken im Osten, Frankreich im Westen.

e) Probleme extrem weiträumiger Herrschaft

e1: viele Ressourcen ...

e2: ... und viele Probleme: Überblick über die einzelnen Teile des Länderkonglomerats

Vorkommende Namen: Flandern, Brügge, Gent; Holland, Seeland; Geldern; Adrian von Utrecht, Cortes, Comunerros

e3: grundsätzliche logistische und Kommunikationsprobleme

e3: grundsätzliche logistische und Kommunikationsprobleme

Karl verdankte sein Reich dynastischen Zu- und Erbfällen. Er allein hielt es, an der Spitze, zusammen. Natürlich konnte er, beim damaligen Reisetempo und ohne moderne Kommunikationsmedien, nicht überall präsent sein: das war das Kardinalproblem.

- Karls Weltreich als Familienunternehmen
 - * das Personal: Margarete, Maria, Isabella, Ferdinand
 - * Nebeneinander von ostensiblen Regentschaftsvollmachten und internen Restriktionen
 - Reise- und Postzeiten geben den Takt für die politische Entscheidungsfindung vor
- der rudimentäre zentrale Behördenapparat
 - Bis 1530:* Großkanzler Gattinara, unter ihm ein spanisches und ein burgundisches Sekretariat
 - Nach 1530:* spanisches Sekretariat (unter Francisco de los Cobos), französisches Sekretariat (unter Antoine Perenot de Granvelle)
 - Die Reichskanzlei* ist dem burgundischen Sekretariat zugeordnet, de facto untergeordnet; weitere Indizien dafür, daß das Alte Reich keinesfalls im Zentrum der Aufmerksamkeit stand. Hierbei vorkommende Namen sind: Georg Sigmund Seld, Heinrich Hase.
- schwierige Rollenwechsel
 - auch ein Grundproblem, zumal für einen so wenig geschmeidigen, wenig kommunikativen Herrscher: in jedem Teil seiner Composite monarchy muß Karl seinen Willen auf anderen Wegen durchsetzen und kann er das unterschiedlich leicht

f) Karl V. und Frankreich

f1: die Gründe für diesen Konflikt

Kurz gefasst: - auch Franz I. wäre gern Kaiser geworden
- die kleinparzellierte Apenninhalbinsel scheint beide Großmächte zu Interventionen einzuladen

Grundsätzlicher: mit seinen verschiedenen Ländern erbt Karl verschiedene Konflikte mit Frankreich (zumal < einstiges Königreich Burgund)

Ganz grundsätzlich: die geostrategischen Gegebenheiten

→ Antagonismus = Konstante der europäischen Staatenwelt bis zum "Renversement des alliances" von 1756

f2: die beiden Kriege der 1520er Jahre

Vorkommende Namen: "iura imperialia", Pavia, Frieden von Madrid; Papst Clemens VII., seine "Heilige Liga von Cognac" (mit Mailand, Venedig, Florenz, England, Frankreich); Bourbon, Frundsberg, Schertlin von Burtenbach, "Sacco di Roma", Friedensschlüsse von Barcelona und Cambrai

f3: Ausblicke

- Kriege 1536-38 und 1542-44
- Friedensschlüsse von Nizza und Crépy

f4: Rückbezug zur deutschen Reformationsgeschichte

Neben der spezifischen Frömmigkeit der Zeit (und dem Buchdruck) haben wir eine weitere Voraussetzung für die rasche Ausbreitung lutherischer Anschauungen kennengelernt:

Karl ist in den 1520er Jahren permanent mit seinen europäischen Kriegen beschäftigt
→ das Vakuum, das er damit hinterläßt, eine gewisse Führungsschwäche im Reich (s. auch Bauernkrieg!), gehört ebenfalls zu besagten Voraussetzungen;
zu ihnen gehört ferner die Expansion des Osmanischen Reiches.

g) Karl und die Osmanen

g1: die Gründe für diesen Konflikt

Allgemein gesagt: ein Kaisertum, das sich über die Leitung der Christianitas definierte, mußte mit einem expandierenden islamischen Großreich kollidieren.

Konkret kollidieren Interessen Karls mit osmanischen

- > im *Mittelmeer* ≠ Süleyman II. drängt von Osten her in diesen Raum + die Barbaresken schädigen den Mittelmeerhandel
- > in *Ungarn*: habsburgische Rechtsposition seit Mohács ≠ Süleyman kämpft sich immer weiter die Donau hinauf

g2: Unternehmungen Karls gegen die Barbaresken

Vorkommende Namen: Tunis (1535), Algier (1541), Chaireddin Barbarossa

g3: Ferdinands Abwehrversuche an der Donau

- 1529 türkische Belagerung Wiens
- 1532 neuer riesenhafter Zug nach Westen, Belagerung von Güns, Schlacht bei Leobersdorf
- 1541 Ferdinand läßt Ofen belagern, Abbruch der Kampagne vor Pest, die Türken erobern Buda
→ der Großteil Ungarns wird als eroberte Provinz dem Osmanischen Reich eingegliedert
- das (bis ins späte 17. Jahrhundert fortwährende) Resultat: eine Dreiteilung
 - * das "*königliche*" *Ungarn*, ein schmaler Gebietsstreifen nur, Hauptort ist Preßburg
 - * ein den Osmanen tributpflichtiges *Fürstentum "Transsilvanien"* mit *Siebenbürgen* als Kern
 - * das meiste, einschließlich Zentralungarn, ist *osmanische Provinz*
- **die Habsburger erben 1526 faktisch die welthistorische Aufgabe der Türkenabwehr (und damit wiederum die Gewähr, zweihundert Jahre lang den Kaiser zu stellen)**

g4: Rückbezug zur deutschen Reformationsgeschichte

g4: Rückbezug zur deutschen Reformationsgeschichte

sich gegen die Osmanen zu behaupten, war über lange Jahre hinweg Ferdinands größte Sorge

→ engte seine reichspolitischen Spielräume erheblich ein

h) Karl und Martin Luther – der Reichstag von Worms 1521

h1: inkompatible Erwartungen an die Veranstaltung

h2: warum Luther nach Worms geladen wird

- die oft übersehene Rechtsgrundlage

Wahlkapitulation: "Wir sollen und wollen auch furkomen und kains wegs gestatten, daz nu hinfuro jemants hoch oder nider stands, churfurst, furst oder ander, on ursach, auch *unverhort* in die acht und aberacht gethan, bracht oder erclert werde, sonder in solhem ordenlicher process und des heiligen Römischen reichs vor aufgerichte satzung in dem gehalten und volzogen werden."

- warum ferner die Reichsstände; und schließlich auch Karl aus (divergierendem!) machtpolitischem Kalkül an einer Anhörung interessiert sind

h3: Facetten eines berühmten Auftritts

- die Hinreise – beängstigender Triumphzug

Vorkommende Namen: Interdikt, Jan Hus, Jean Glapion, Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen

- was die Wormser Politiker unter "Gehör" verstehen

- ein kommunikatives Desaster

* Luthers Erklärung: Schriftprinzip; Wahrheit und "Gewissen" ("hier stehe ich und kann nicht anders" = wohl legendär, aber gut erfunden)

* die Antwort des Orators Karls: die Amtspflichten; Ehre vs. Schande; die Tradition – Wahrheit als Rechenexempel

- theoretisch ist die "causa Lutheri" entschieden: Wormser Edikt

- ist die "causa Lutheri" entschieden?

Die Durchsetzung eines kaiserlichen Edikts (kein Reichsschluß!) hing natürlich in besonderer Weise von Autorität und Tatkraft des dahinterstehenden Reichsoberhaupts ab. Karl aber wird erst 1530 in ein inzwischen gründlich verwandeltes Reich zurückkehren.

h4: Folgen dieses berühmten Auftritts

h4: Folgen dieses berühmten Auftritts

- keine Rechtssicherheit für Luthers Anhänger (das bis 1555!)
- "Junker Jörg" auf der Wartburg; die "Lutherbibel" ...
- ... und ihre Legenden:
 - * nicht die erste, `nur´ die bedeutendste Übersetzung der Bibel ins Deutsche!
 - * die neuhochdeutsche Schriftsprache ist keine Schöpfung Luthers!
- Exkurs zur Genese des Neuhochdeutschen

Es gibt *keinen Erfinder*, nicht den einen Sprachschöpfer, den großen Vereinheitlicher; die *Ratskanzleien von Eger und insbesondere Nürnberg* scheinen stilbildend gewirkt zu haben, noch deutlicher ist die offenbar wichtige Rolle der *Kanzlei Kaiser Friedrichs III.* (1440-93)

→ Die im Bairischen, Ostfränkischen und Ostmitteldeutschen üblichen Schreibsprachen näherten sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts merklich einander an.

Die früher gern in diesem Zusammenhang genannte *Bibelübersetzung Martin Luthers* hat für solche Ausgleichs- und Vereinheitlichungsprozesse keine Rolle mehr gespielt, wohl aber, neben anderen Bestsellern dieses frühen Erfolgsautors, zur *Popularisierung des sprachgeschichtlichen Ergebnisses* und damit auch zu einer Überwindung des im ausgehenden Mittelalter breit klaffenden Spalts zwischen Nieder- und Hochdeutsch beigetragen:

Der *niederdeutsche Sprachraum*, zuletzt unter lübischer Dominanz an sich geschlossener als der mittel- und oberdeutsche, *wechselte* im ersten neuzeitlichen Jahrhundert *schreibsprachlich zum Hochdeutschen*. Die Reformation gehört zum Ursachenbündel, wichtig waren sicher auch die Schreibsancen der Reichskanzlei, und der wirtschaftliche Niedergang der Hanse zeichnete sich früher ab als der der oberdeutschen Handelsmetropolen.

Daß die thüringisch-sächsische Kanzleisprache des ausgehenden Mittelalters die Basis des Neuhochdeutschen wurde, liegt also nur zu einem sehr geringen Teil an Luther.

IV. Die Ausbreitung der reformatorischen Anschauungen bis 1530

1.) Die Reformation als Volksbewegung

a) die Reformation, zunächst ein "urban event"

- warum?
- Reichsstädte; "Autonomiestädte"; `normale´ Landstädte; eidgenössische Stadtkantone
- die Trägerschichten
- die Haltung der Magistrate; auch(!) politische Motive

b) die "Explosion des gedruckten Worts"

Auch wenn die Buch- und Bibliothekskunde das Jahr 1500 zu ihrem Epochenjahr erkoren hat – was vorher erschienen ist, gilt als "*Inkunabel*", als "*Wiegendruck*": für den *Historiker* liegt die *Zäsur bei 1520*; immerhin, Friedrich Kapp: 1520 gehe das "Foliantenzeitalter" zuende.

"Durch die Reformation sind die Deutschen ein lesendes Volk geworden" (Walther Peter Fuchs): Berechtigung und Grenzen dieses Diktums.

c) Irrungen und Wirrungen; die "Wittenberger Unruhen"

Vorkommende Namen: Gabriel Zwilling, Taboriten, "Zwickauer Propheten", Nikolaus Storch, Andreas von Bodenstein gen. Karlstadt

Das vorkommende Zitat: "Wo bleybt die ordenung? dann es ist in ey[ne]m frevel gescheen on alle ordnung".

d) Thomas Müntzer

d1: erste Lebensstationen

- Jüterbog: der prototypische "Lutheraner"?
- Zwickau: in der Auseinandersetzung mit Egranus wird ein eigenständiges geistiges Profil sichtbar
- Prager Manifest: brodelndes Gemisch aus antiklerikalen Tiraden und mystischen Gedanken

d2: Allstedt

- "Deutsch-evangelische Messe"
- "Vom getichten [=gedichteten] Glauben", "Protestation odder empietung Tome Müntzers"

Das *antiklerikale Feindbild* Müntzers wird *auf die Wittenberger ausgedehnt*. Auch sie verkünden nur einen "gedichteten", auf Buchstaben aufgerichteten Glauben, stellen sich als "Schriftgelehrte" mit Auslegungsmonopol zwischen Gott und den Menschen. Für Müntzer vermag die Schrift den Heilsprozeß nur zu eröffnen, sie gibt "Zeugnis" vom Glauben, nicht aber den Glauben selbst ≠ "sola scriptura"

- der "Bund der Auserwählten" provoziert die Obrigkeit
- die "Fürstenpredigt" provoziert die Obrigkeit

d3: Mühlhausen, Süddeutschland, Nürnberg

- "Außgetrückte emplössung [=Bloßstellung] des falschen Glaubens"

Widerstandsrecht gegen die weltliche Obrigkeit < sie gibt zu Kreaturenfurcht Anlaß, anstatt für Gottesfurcht Raum zu schaffen, sie ermöglicht dem Volk nicht jenes – ja, wir heute würden wohl sagen: angstfreie Leben, das es ihm ermöglicht, Gottes Wort in seiner Seele wachsen zu lassen. Die Obrigkeit hat deshalb das Recht zu regieren verwirkt, die Macht gehört dem Volk.

d3: Mühlhausen, Süddeutschland, Nürnberg

- "Außgedrückte emplössung [=Bloßstellung] des falschen Glaubens"

Widerstandsrecht gegen die weltliche Obrigkeit < sie gibt zu Kreaturenfurcht Anlaß, anstatt für Gottesfurcht Raum zu schaffen, sie ermöglicht dem Volk nicht jenes – ja, wir heute würden wohl sagen: angstfreie Leben, das es ihm ermöglicht, Gottes Wort in seiner Seele wachsen zu lassen. Die Obrigkeit hat deshalb das Recht zu regieren verwirkt, die Macht gehört dem Volk.

Also: Ausweitung des Feindbilds – nach dem katholischen Klerus, dann den Wittenbergern nun auch die weltliche Obrigkeit

- "Hochverursachte Schutzrede"

= Antwort auf Luthers "Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist"

Polemik gegen das "geistlose sanftlebende Fleisch zu Wittenberg" –

"geistlos" ≈ das Wort Gottes hat in seiner Seele keine Heimstatt

"sanftlebend" ≈ er redet schön, handelt aber nicht danach, richtet sich in den bestehenden ungerechten Zuständen ein

"Fleisch" ≈ von dieser Welt, kein Auserwählter

d4: Basel, dann Gießen im Klettgau; Rolle im süddeutschen Bauernkrieg?

d5: Ausblick – seine Rolle im thüringischen Aufstandsgebiet

Erwähnte Stationen: zweiter Aufenthalt in Mühlhausen, Züge über das Eichsfeld, Schlacht bei Frankenhausen

d6: Müntzer und Luther

"Wohlan, wer den Müntzer gesehen hat, der mag sagen, er habe den Teufel gesehen in seinem höchsten Grimme"; und: er, Luther, habe "Müntzer getötet; der Tod liegt auf meinem Hals. Ich tat es deshalb, weil er selbst meinen Christus töten wollte."

d6: Konzeptionelle Kerne des Dissenses zu Luther – das ist ein für Nichttheologen anspruchsvolles Thema, deshalb hier ↓ ungewöhnlich viel Text!

"Wohlan, wer den Müntzer gesehen hat, der mag sagen, er habe den Teufel gesehen in seinem höchsten Grimme"; und: er, Luther, habe "Müntzer getötet; der Tod liegt auf meinem Hals. Ich tat es deshalb, weil er selbst meinen Christus töten wollte."

- die Rolle der Bibel für den Glauben des einzelnen

Für Müntzer gilt kein "*sola scriptura*"; das nicht etwa deshalb, weil er, wie die katholische Amtskirche, auf den Rang der Tradition als Offenbarungsquelle verwiesen hätte, sondern weil es ihm, hier in mystischer Tradition stehend, auf die Geburt des Glaubens im je eigenen Seelengrund des Menschen ankam. Für den nach göttlicher Erkenntnis Dürstenden sei die Bibel toter Buchstabe, aus sich heraus vermöge jenes vergangene, vor langer Zeit gesprochene Wort nicht in einen lebendigen Kontakt mit Gott zu bringen.

- die Rolle der Bibel für die Gestaltung "der Welt"

Müntzer leitet aus der Bibel politische und soziale Forderungen ab. Wenn die Umstände der Welt so sind, daß der Mensch, geknechtet, in Daseinsangst, voll sozialer Nöte und Ängste, nicht zu Gott finden kann, dann *muß die Welt geändert werden.* ≠ Luthers Auffassung von den "zwei Regimenten"! Diese mag auch bedenkliche Schlußfolgerungen zulassen (wir werden schon beim Bauernkrieg auf heute erschreckende Weiterungen stoßen); aber zunächst einmal bedeutet sie auch ein Stück Modernität. Bei Müntzer sind Heils- und Weltgeschichte noch ganz ungeschieden.

→ Thomas Müntzer, "der erste Revolutionär der deutschen Geschichte"?

*** Annahme eines Synergismus Gott-Mensch, nicht nüchterne Analyse der Machtverhältnisse:**

Müntzer sah sich *nicht als Sozialarchitekten, sondern als "Knecht Gottes"*, als Nachfahren der Propheten, seine Annahme eines von Gott initiierten Synergismus (und nicht nüchterne Analyse der gesellschaftlichen Situation) bestimmte die Einschätzung der realen Machtverhältnisse: "Wan euer nuhr drey ist, die in Gott gelassen allein seynen nahmen und ehre suchen, werdet ir hundert tausend nit furchten". In Frankenhausen predigte er den Bauern, die Jungfrau Maria werde ihnen beistehen, die Kugeln der Fürstenknechte könnten ihnen nichts anhaben. Zweifelsohne hat er es wirklich angenommen, und die Bauern haben es ihm geglaubt – liefen wie die Lemminge in die Artillerie des fürstlichen Heeres, um zu tausenden niedergemäht zu werden.

- Humilitas, nicht Selbstverwirklichung

Müntzer wollte kein irdisches Paradies schaffen. Grundtugend war ihm die augustinsche Humilitas – damit der Verzicht auf eine eigene Geschichte, auf eigene innerweltliche Ziele: "Es ist nit euer, sondern des Herrn streyt". Von einem 'emanzipatorischen', 'modernem' Menschenbild, so etwas wie individueller Selbstverwirklichung ist keine Rede.

- Askese, nicht Reichtum für alle

- Askese, nicht Reichtum für alle

"Omnia sunt communia" – aber auch: "Wollt ir nu selig werden, so musten ir auch die apgote in heusern und kasten, sonderlich das schone zynen geschirre von den wend, cleynot, silberwerk und bargelt aus den kasten auch wegtun. Dan dieweil ir das liebet, wyrdet der geyst gots nit bei euch wonen". Also doch kein kommunistisches Paradies, *Müntzer warnt vor Materialismus*. Es geht *nicht um Wohlstand für alle*, sondern um Askese – der Tand dieser Welt zählt nicht, darf sich nicht als Götzen vor Gott stellen und diesen verdunkeln.

Müntzer stellt, im Gegensatz zu Luther, massive biblisch motivierte Forderungen an die Welt – aber nicht um der Welt willen, sondern um dem Volk den Zugang zu Gott zu eröffnen. Die Obrigkeit muß weg, weil sie, indem sie zur Kreaturenfurcht Anlaß gibt, dem Volk den Raum für Gottesfurcht benimmt. "Mit allen worten und wercken machen sie [=die Fürsten] es ya dso, das der arm man nicht lesen lerne vorm bekummernuß der narung". Nicht der Nahrungsmangel, fehlender Zugang zu Gott ist das entscheidende!

- Naherwartung, keine ambitionierten Zukunftsentwürfe

Die Ansicht, Müntzer habe als "chiliasischer Kommunist" (Bloch) die aktivierende Kraft der Utopie, des "Willens zur besseren Welt" (Moltmann) entdeckt, also bewußt Utopien eingesetzt, um die revolutionären Kräfte im Volk zu beflügeln, geht an der unumstößlichen Tatsache vorbei, daß die Welt für Müntzer keine Zukunft hatte.

e) die Sickingen-Fehde

Daß soziale Anliegen sich bedrängt fühlender Teile der frühmodernen Gesellschaft mit mißverstandenen Elementen der neuen religiösen Bewegung, ihrer Parole von der "Freiheit eines Christenmenschen", eine brisante Amalgamierung eingehen konnten, zeigte schon vor dem Bauernkrieg die sogenannte Sickingen-Fehde.

- die Krise des Rittertums

- drei vermeintliche Auswege

* Resignation; das Ländchen geht in einem größeren Territorium auf, der Ritter selbst im landesherrlichen Dienst des betreffenden Fürsten

* trotziges Beharren, gestützt zum Beispiel auf das herkömmliche Fehderecht: Fehdeunternehmer ("Raubritter") ≠ Ewiger Landfrieden

* gelingt der Aufstieg in fürstengleiche Stellung?

- Franz von Sickingen

* sein Burgenimperium ("Herbergen der Gerechtigkeit")

* sein Zug ins Erzstift Trier

- die Folgen seines Desasters für die Territorialstruktur des Reiches

f) der Bauernkrieg

f1: Dimensionen, Bedeutung

f2: der Bauernkrieg, eine Hungerrevolte?

was für ökonomische Ursachen ins Feld geführt wird:

- die bäuerlichen Forderungskataloge sprechen hauptsächlich von wirtschaftlichen Mißständen: von Leibeigenschaft, Abgaben, Diensten
- die Aufstandsgebiete waren Realteilungsgebiete
- Bevölkerungszunahme → Anschwellen der unterbäuerlichen Schichten! → die Bauern im Zangengriff, Furcht vor einer abschüssigen Bahn?

f3: die Erklärungsmuster von Günther Franz

- Auseinandersetzung zwischen bäuerlichem Freiheitsdrang und der Zwinggewalt des "frühmodernen Staates"

Nicht so sehr die Grundherren, die Landesherren, die Fürsten wären also schuld. Der Bauernstand, zumal jene ländliche Mittel- und Oberschicht, die nicht ums tägliche Brot ringen mußte, sei wegen verschiedener Neuerungen beunruhigt gewesen, die der Aufbau frühmoderner Staatlichkeit mit sich brachte: Verstärkung des obrigkeitlichen Zugriffs, Abbau von Sonderrechten, Einschränkung des Gemeinbesitzes, Steuern. Überall seien Freiräume geschwunden.

- seine Forschungstermini(!), die die Motivation vormodernen bäuerlichen Widerstands charakterisieren sollen

* Kampfs ums "Alte Recht"

Man geißelt ganz konkrete Mißstände vor Ort, in dieser oder jener Gemeinde, fordert ihre Beseitigung unter der Rubrik einer Wiederherstellung des guten, alten Rechts.

Beispiel der Vorlesung: der "Arme Konrad" 1514

* Kampf fürs "Göttliche Recht"

Man erhebt wenig konkrete, utopische Forderungen nach einer ganz neuen Ordnung, einer ganz neuen Welt, behauptet dabei, man wolle Gottes Willen Genüge tun.

Beispiel der Vorlesung: das "Pfeiferhänsle" 1476

- * Das besondere am Bauernkrieg: hier sind beide Motivationen ineinander verschränkt
 - ≠ vorher: entweder – oder
 - ≠ danach: Aufbegehren für das "Göttliche Recht" dauerhaft diskreditiert

Die Bauern kämpften 1524/25 für die *Abschaffung aller "unbilligen", aber auch aller "unbiblischen" Lasten*. Sie erhoben *ganz konkrete Forderungen*, hatten ellenlange Beschwerdelisten, wußten ganz genau, was sie wollten; und sie *begründeten das alles bis ins letzte Detail hinein aus der Bibel*, mit dem Willen Gottes (wie sie ihn verstanden).

Bedeutung der Berufung auf die "Schrift": Das "gute, alte Recht" war je und je ein etwas anderes, die konkreten Mißstände variierten von Dorf zu Dorf. Die Berufung auf das "reine, unverfälschte Wort Gottes" aber hat man überall verstanden; das hat eine *überregionale Ausbreitung der Unruhen begünstigt*.

f4: weitere Vorabklärungen

- warum nicht in Altbayern?

Der Bauernkrieg tobte in Schwaben, Franken, Thüringen und Sachsen, Tirol. In Altbayern fehlten *Städte*. Die Ideenlieferanten, auch viele Anführer des Bauernkriegs stammten aus den Städten. Ruhig bleibende Gebiete wie der Osten, der Norden, auch Bayern waren städtearme Gebiete. Zweitens waren die Aufstandsgebiete *politisch zersplittert* – die territorialen Schütterzonen des Südwestens, Frankens; auch in Thüringen gab es keine allseits gefürchtete politische Führungsfigur. Speziell für Altbayern kommt noch hinzu, daß die Obrigkeit *reformatorische Einflüsse* mit eiserner Hand fernhielt.

- Problematik der Überschrift "*Bauernkrieg*"

- * kein einheitliches Bauernheer unter einem "Chefbauern", sondern Kette von etwa zeitgleichen Aufständen, die freilich Kontakt halten
- * man will die Obrigkeit nicht von Anfang an militärisch niederringen, sucht vielmehr zunächst vertragliche Lösungen

f5: der Anlaß

Vorkommende Namen: Stühlingen, Hans Müller, Herzog Ulrich von Württemberg, Reutlingen; Memmingen, Sebastian Lotzer

f6: die Zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben

Gut lutherisch, Luther-Kontrafakturen oder aber Persiflage? Warum sich Luther provoziert fühlt:

Sola scriptura, sola gratia, sola fide – "Der erste Artikel":

(Forderung, daß die jeweilige "gemain" ihren Pfarrer selbst bestimmen darf)
–> "Derselbig erwölt Pfarer soll vns *das hailig Euangeli lauter vñ klar predigen one allen menschliche[n] zuosatz*, leer vnd gebot, daß vns den waren glaube[n] stetz verkündigen, geyt [gibt] vns ain ursach *got* vnd [meint wohl: *um*] *sein gnad zuo bitten*, vnns den selbygen waren glawben einbylden vnd in vns bestetten, Dann *wann seyn genad in vnß nit ein gepyltet wirdt*, so bleyben wir stetz fleysch vñ bluot, das daß nichts nutz ist, wie klärlich *in der geschrift stat das wir allain durch den waren glauben zuo got kommen kinden, vnd allain durch seyn barmhertzigkait sätig muessen werden*. Darumb ist vns ain söllicher vorgeer vñ Pfarrer vonnöten vñ in dieser gestalt in d[er] geschrift gegrindt."

Wie Luther in Worms? – "beschluß":

"wann ainer oder mer Artickel" ihrer Beschwerdeschrift als "dem wort Gotes nit gemeß" befunden würden, "als wir daß nit vermainen[,] die selbigen artickel, wo[II] man vns *mit dem wort Gots für vnzimlich anzaiger*", also aus der Bibel widerlegen, dann würden sie "daruon abston, wañ mans vns *mit grundt der schrift* erkleret"

f7: zum Verlauf

Vorkommende Namen: Seehaufen, Baltringer Haufen, Allgäuer Haufen, Georg Truchseß von Waldburg, Zabern, Taubertaler Haufen, Neckartal-Odenwälder Haufen, Götz von Berlichingen, Weinsberg, Königshofen, Hersfeld, Michael Gaismair

Die vorkommenden Zitate: "Was das Evangelium aufrichtet, soll aufgerichtet sein, was es niederlegt, soll niedergelegt sein"; "das zeichen, das es got mit inen haben wolt"; "wir wöllen dot un lebend bei einand bleiben"; "Komm, heiliger Geist, Herre Gott"

f8: die Abrechnung

- moderne Forschungsmythen: es sei alles gar nicht so schlimm gewesen
- die Fakten: Opferzahlen, wie man mit beteiligten Frauen umging, wie mit den Männern

Vorkommende Namen und Zitate: Jäcklein Rohrbach, Neckargartach, Albrecht Dürer, Holzschnittpassion; "Schnabel, Scharr und Sippel brachten die Bauern aus gefütterten Röcken in leinene Kittel"

f9: die Folgen

- weitertradiertes Kollektivtrauma auf dem Land
- bis 1789 aber auch traditioneller Deutungsschematismus der Obrigkeiten
- und Trauma für Martin Luther!

Luther fand es unerhört, daß sich die Bauern unterstanden, die von Gott eingesetzte weltliche Obrigkeit herauszufordern; unverzeihlich, daß sie seine zwei-Reiche-Lehre nicht verstanden hatten; geradezu entsetzlich aber, daß sie sich bei ihrem Kampf für ein menschenwürdigeres Leben ausgerechnet auf ihn beriefen

→ *Kampfschrift "wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern"*.

Diagnose: "dreierlei greuliche Sünden wider Gott und Menschen", nämlich: Ungehorsam; Diebstahl; dabei Berufung auf die Bibel

Therapie: "Drum soll hie zuschmeißen, würgen und stechen ... wer da kann ... gleich als wenn man einen tollen Hund totschiagen muß".

Ja, der Fürst *muß* als "Gottes Amtmann und seines Zorns Diener" *zuschlagen*, da er sich "vor Gott versündigt, wo er nicht straft".

Weitere in der Vorlesung besprochene Passagen: es gelte jetzt, "daß ein Fürst den Himmel mit Blutvergießen verdienen kann, besser denn andere mit Beten". "Steche, schlage, würge hie, wer da kann. Bleibst du drüber tot, wohl dir, seliglicheren Tod kannst du nimmermehr überkommen."

- forciert den Weg hin zum "landesherrlichen Kirchenregiment"

2.) Von der Volksbewegung zum landesherrlichen Kirchenregiment

a) ein Ausflug ins Jahr 1997

- inwiefern Konfessionsverhältnisse bis in die jüngere Vergangenheit hinein politisch und kulturell prägend wirkten
- warum gab es denn in diesem Dorf nie Hochzeiten über das Bächlein hinweg?

Es liegt nicht an magischen Wirkkräften des dahinrinnenden Wassers, sind Nachwirkungen der vormodernen Herrschaftstopographie!

Vorkommende Namen: Wolframs-Eschenbach, Adelmansdorf, Deutscher Orden, Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach

b) zum reichsrechtlichen Rahmen: der Reichsabschied von 1526

Provisorium, Kompromißformel – und doch folgenreich!

Bis zu einem demnächst zu veranstaltenden Konzil [Provisorium!] werde hinsichtlich des Wormser Edikts [an sich enger Fokus!] jede Obrigkeit "mit ihren Untertanen also leben, regieren und sich halten, wie ein jeder solches *gegen Gott* und kaiserliche Majestät [Kompromißformel!] hoffe und vertraue zu verantworten".

- auf die jeweilige Territorialobrigkeit kommt es an!
- sympathisiert sie mit Luther, wird sie (Weiterung!) den Aufbau evangelischer Kirchlichkeit trotz des Wormser Edikts nicht verhindern, im Gegenteil!
- = vorläufige reichsrechtliche Basis für den Aufbau evangelischer Landeskirchen
- = keimhafte Vorwegnahme des (dann unbefristet angelegten) landesherrlichen Ius reformandi von 1555

c) die Anfänge des landesherrlichen Kirchenregiments

c1: das Dilemma aus Luthers Sicht

die `alten´ kirchlichen Obrigkeiten versagen sich

} der Landesherr springt als "Notbischof" ein

in der Gemeinde lokalisiert Luther nur noch Ungehorsam, Unruhe gar

c2: die legitimatorische Basis

c3: = folgenreiche Weichenstellung!

Bis ihm 1918 die Landesherrn abhanden kommen, wird das landesherrliche Kirchenregiment (der Landesherr an der Spitze der Kirche seines Territoriums; der Staat sorgt für die äußeren Dinge der Kirche, hat aber auch großen Einfluß auf die Lehre) den deutschen Protestantismus prägen; Nachwirkungen bis heute

c4: Wurzeln, die vor den Bauernkrieg zurückreichen

c5: Aspekte des frühen landesherrlichen Kirchenregiments

c5: Aspekte des frühen landesherrlichen Kirchenregiments

- Visitationen
- Vermögensumschichtungen
- die neue Hierarchie
 - * Landesherr (→ herrschaftsstabilisierende Wirkung)
 - * neue Zentralbehörde (oft: "Konsistorium")
 - * Superintendenten
 - * Ortspfarrer (mit deutlich verändertem Berufsbild)

c6: einige hier besprochene Implikationen

- forcierte Bildungsanstrengungen
- Aufhebung der Klöster

Luther und die Seinen preisen die Ehe und fordern Arbeitsamkeit im `normalen´ Weltberuf, der sich niemand versagen dürfe

- Aufwertung der Ehe
- strengeres Arbeitsethos
- Ablehnung des klösterlichen Lebens (nicht nur, aber erst recht des weiblichen ≠ Bestimmung der Frau zur Mutter und Hausfrau)

Mittelalterliche Arbeitsteilung (die einen erwirtschaften das hiesige Bruttosozialprodukt, die anderen beten fürs jenseitige Wohl – auch aller anderen, insofern stellvertretend für die Gesamtheit)

→ *Klöster* sind *Inbegriff eines "selbstgerechten" Lebens* im Vertrauen auf die eigenen Werke, seien sie karitativer, seien sie unmittelbar frommer Natur. Die Abwertung der "frommen Werke" stellte mönchische Existenz für jeden einzelnen in Frage und die Bedeutung religiöser Gemeinschaften für die Gesamtgesellschaft ohnehin.

→ "vom Kloster in die Küche"?

Eleanor Mc Laughlin: die Auflösung der Klöster habe weibliche Lebensräume beschnitten, auch seien den Frauen mit dem betont männlichen Gottesbild der Reformatoren, ohne Marien- und Heiligenverehrung, Identifikationsmöglichkeiten genommen worden.

(Diesen letzten Aspekt haben übrigens schon immer Kirchenkritiker psychoanalytischer Provenienz hervorgehoben – ihnen allen ist Religion natürlich Opium fürs Volk, Trost-, Rausch- und Beruhigungsmittel, aber die katholische ein wohlthätigeres.)

Antje Rüttgardt: "Damit trug die reformatorische Polemik gegen das weibliche Religiosentum wesentlich dazu bei, die legitimen Möglichkeiten weiblicher Lebensgestaltung auf die Rolle als Ehefrau und Mutter zu beschränken."

(Was voraussetzt, in Klöstern nicht mehr Versorgungsanstalten zu sehen, sondern Horte weiblicher Autonomie und freier Bildung: eine erstaunliche Umwertung, angesichts der meist strengen Klausurvorschriften übrigens eine Romantisierung, die ungefähr so einseitig ist wie das schiefe Verdikt von der bequemen Versorgungsanstalt.)

- Auswirkungen auf die Ehe

einerseits: sie ist jetzt scheidbar

andererseits: sie wird im 16. Jh. zur vorherrschenden Lebensform für Menschen im mittleren Lebensalter, die Reformation dürfte das wesentlich befördert haben

ein Lebensentwurf → die angeblich eigentliche, einzig gottgefällige,
neben anderen gesellschaftlich zentrale Lebensform

d) die "Protestation" von 1529

- die besprochenen Zitate:

Diejenigen, "so bey obgedachtem Kayserlichem Edict biß anhero blieben", sollen "hinfüran auch bey demselbigen Edict biß zu dem künfftigen Concilio verharren, und ihre Unterthanen darzu halten sollten und wollen. Und aber bey den andern Ständen, bey denen die andere Lehren entstanden, und zum Theil ohn merckliche Auffruhr, Beschwerd und Gefährd nicht abgewendt werden mögen: Soll doch hinführo alle weitere Neuerung biß zu künfftigem Concilio, so viel möglich und menschlich, verhütet werden."

Es "sollen die Ämter der Heiligen Meß nicht abgethan, auch niemands an den Orten, da die andere Lehr entstanden und gehalten wird, die Meß zu hören verboten, verhindert, noch darzu oder darvon gedungen werden."

"Zum andern westen wir auch solchs mit gutem gewissen gegen gott dem allmechtigen in keinen wege zu verantworten. So sind doch dises solch sachen, die gottes ere und unser jedes selen haile und seligkeit angeen und betreffen, darin wir aus gottes befelch unser gewissen halben denselben unsern herrn und gott als hochsten konig und herrn aller hern in der tauf und sunst durch sein heiligs gotlichs wort vor allem anzusehen verpflichtet und schuldig seien."

Es müsse "in den sachen gottes ere und unser selen haile und seligkeit belangend ain jeglicher fur sich selbs vor gott stehen und rechenschaft geben, also das sich des orts keiner auf ander minders oder merers machen oder beschließen entschuldigen kann".

- bedeutende politische Fernwirkungen

* warum die Protestation von Speyer das Funktionieren des politischen Systems infragestellt

* Ausblick auf die Reichstage um 1600

3.) Reformatorische Bewegungen außerhalb des Reiches

a) der Süden: keine Reformation, später katholische Reform

- die Apenninhalbinsel

- die Iberische Halbinsel

b) der Osten: von Dorf zu Dorf unterschiedliche Konfessionsverhältnisse, flächendeckende Gegenreformation im 17. Jahrhundert

b) der Osten: von Dorf zu Dorf unterschiedliche Konfessionsverhältnisse, flächendeckende Gegenreformation im 17. Jahrhundert

- Gemeinsamkeiten der dortigen Staatswesen

* Composite monarchies

* seit der Schwelle zur Neuzeit gefährdete Außenposten der abendländischen Zivilisation

* wirtschaftlich und politisch potenter Landadel, schwache Krone
Vorkommende Begriffe: Gutswirtschaft, Grundherrschaft, Salhof, Fronen, "niedergelegte" Bauern, schollengebunden, Erbuntertänigkeit, Provinzialstände

- Folgen für die Reformation

Es gab in diesen dezentralen Gebilden weder jemanden, der ihr zum Sieg verhelfen konnte, noch jemanden, der ihr energisch hätte entgegentreten können. Sie sickerte deshalb gleichsam ein, machte sich in *diesem* Dorf breit und auf *jenem* Gutshof → am Ende unseres Zeitraums insgesamt noch unentschiedene Situation

- Besonderheiten in Polen-Litauen

Vorkommende Namen: Livland, Riga, Reval

- Besonderheiten in den Ländern der Stefanskronen

Vorkommende Namen: Siebenbürgener Sachsen, Slaven, Magyaren, Magnaten; Verneuerte Landesordnung

- Besonderheiten in den Ländern der Wenzelskronen

Vorkommende Namen: Mähren, Schlesien, Jan Hus, ultraquistisch, Böhmisches Brüder

- Ausblicke ins 17. Jahrhundert

c) Skandinavien wird geschlossen lutherisch

Im Folgenden vorkommende Namen und Begriffe: Kalmarer Union, Sten Sture, Unionspartei, Reichsverweserpartei, Stockholmer Blutbad, Gustav Wasa, Johannes Bugenhagen, Hans Thausen, Olaf Petersson, Michael Agricola

- für Dänemark-Norwegen sowie Schweden-Finnland maßgeblich: die Regierungszeit Christians II. (†1523), genauer gesagt: dessen Scheitern

- die Entwicklung in Schweden:

* 1523 Gustav I. Wasa wird zum Schwedenkönig gewählt

* weltanschauliche oder ökonomische Motive?

- die Entwicklung in Dänemark:

* 1523: Friedrich von Holstein wird Dänenkönig und fördert alsbald das Luthertum; definitive Entscheidung erst unter Christian III. (1534-59)

* weltanschauliche oder finanzielle Motive?

→ Skandinavien importiert die Wittenberger Reformation

d) England: Melange des auf dem Kontinent Isolierten

d1: Heinrich VIII. (1509-1547)

Im Folgenden vorkommende Namen und Begriffe: Thomas Wolsey, Katharina von Aragón, Anna von Boleyn, John Wyclif, Lollarden, Canterbury, Thomas Cranmer, Thomas Cromwell, "supreme head", Jane Seymour, Act of succession, Thomas Morus

- warum hier einmal "ein Mann Geschichte macht"

Als sich Teile des Reiches kirchlich von Rom lossagen, wirkt die Obrigkeit kräftig mit. In England geht die Trennung der Kirche von Rom *einzig und allein* auf ureigene Probleme des Landesherrn zurück. Daß sich lutherisch gewordene deutsche Landesherrn als "Notbischöfe" an die Spitze ihrer Landeskirche stellen, entspricht Luthers Willen und Wunsch. Daß sich Heinrich VIII. von England an die Spitze der englischen Kirche stellt, ist allein *sein* Wunsch und Wille.

- 1529-33 erste Schritte

- 1534 Act of supremacy

→ romfreie katholische Staatskirche

d2: die Zeit Eduards VI.

Vorkommende Namen: Edward Seymour, Thomas Bucer, John Dudley

→ auf dem Weg zu einer evangelischen, stark calvinistisch geprägten Staatskirche

d3: Rekatholisierungsanstrengungen von "Bloody Mary" (53-58)

d4: Ausblicke in die Regierungszeit Elisabeths I. (1558-1603)

Vorkommende Namen und Begriffe: Tudor, "Fairy Queen", "Virgin Queen", Francis Drake, East India Company, Shakespeare, "supreme governor", anglikanische Staatskirche, Maria Stuart

→ Mischung von traditionell-katholischen und evangelischen Elementen,

wobei unter den letzteren calvinistische die lutherischen überwogen

= Mischung aus Elementen, die auf dem Kontinent nur isoliert, ja, in Konkurrenz zueinander auftraten, aber:

bedeutet nicht Beliebigkeit oder Toleranz!

→ wichtig für die Vorgeschichte der USA!

e) wo Luther erst recht nicht der maßgebliche Reformator sein wird

e1: die Niederlande

Vorkommende Namen: Margarete, Maria, Mennoniten (< Menno Simons), Seeland

e2: Frankreich

Vorkommende Namen: Louise, Sorbonne, "Affaire des placards", Amboise

e) wo Luther erst recht nicht der maßgebliche Reformator sein wird

e1: die Niederlande

Vorkommende Namen: Margarete, Maria, Mennoniten (< Menno Simons), Seeland

e2: Frankreich

Vorkommende Namen: Louise, Sorbonne, "Affaire des placards", Amboise

e3: die Schweiz: Huldrych Zwingli

Im Folgenden vorkommende Namen und Begriffe: "Kilchhöri", 67 Schlußreden, Grünewald, Altdorfer, Baldung ("Grien"), Riemenschneider, Transsubstantiationslehre, Realpräsenz, Konsekration, "hoc est corpus meum", "est" vs. "significat", "Schwarmgeister", "Sakramentierer", Erster Kappeler Frieden, Kappeler Milchsuppe, Zweiter Kappelerkrieg, Frieden von Deinikon, Heinrich Bullinger, Consensus Tigurinus

- die umstrittene Frage des Reformimpulses – Rolle Luthers?

- erste Neuerungen

* Abkehr von der Perikopenordnung

* demonstratives Wurstessen von Gemeindemitgliedern während der Fastenzeit

Zwingli selbst stopft sich zwar nicht die Backen mit Blutwurst voll, aber er ist anwesend und billigt das Happening, eine spektakuläre Zurschaustellung christlicher Freiheit gegen biblisch nicht begründete Kirchensatzung. Zwinglis erste Buchveröffentlichung überhaupt ist durch jenes Wurstessen veranlaßt: "*Von Erkießen und Freiheit der Speisen*". Natürlich hatte die Fresserei ihren Hintersinn; aber es ist doch auch bezeichnend, daß Luther mit grübelnden Fragen zum ewigen Heil ins Licht der Öffentlichkeit trat, Zwingli mit der Apologie – eines Wurstessens.

- die organisatorische Trennung von Rom

- die theologische Trennung von Rom

- die Auseinandersetzungen mit der Reformation wittenbergischer Provenienz

* Zwingli und Luther:

das ist ein für Nichttheologen anspruchsvolles Thema, deshalb hier ↓ erneut (wie bei "Müntzer und Luther") ungewöhnlich viel Text!

Zwingli war *vor allem von Erasmus beeinflusst*, mit ihm wollte er eine vom scholastischen Brimborium entschlackte, auf Christus und die Schrift konzentrierte Frömmigkeit. Wichtiger noch als die Christologie, wirklich zentral waren Zwingli *moralische Fragen*, war ihm *die Gestaltung der Welt*, ihre Verbesserung. An die Möglichkeit jener Besserung glaubte Zwingli, Mittel waren ihm (wie Erasmus) Aufklärung und Bildung. Zwingli glaubte also an die *Machbarkeit* (einer besseren Welt); und an die *Erklärbarkeit*

(etwa des göttlichen Heilsplans, dem Luther so verzweifelt als einem unergründlichen Mysterium nachsann).

Zwingli war ein *nüchterner*, realistisch kalkulierender, *politisch versierter Tatmensch*; von durchgrübelten Nächten, von Anfechtungen bis an den Rand der Selbstvernichtung ist bei ihm nichts überliefert. Vielleicht könnte man sagen, daß Zwingli der rationalere, Luther der tiefsinnigere Denker war. Jedenfalls waren sie sehr verschieden; und sie mochten sich nicht. Zwingli war stolz darauf (und betonte bei jeder Gelegenheit), daß er nichts, aber auch überhaupt nichts von Luther habe lernen können. Der hätte sich das auch verbeten: "Ich hab ser vil nuss aufgebissen, die lochert warden ... Zinglius, Erasmus sind eitel locherte nuß, die eim ins maul scheissen."

* einige besonders wichtige Unterschiede zwischen den reformatorischen Richtungen

> politisches Selbstverständnis

> Konsequenz in der Ablehnung von Sinnlichkeit beim Gottesdienst

Eine gewisse Skepsis dem sinnenfrohen Spektakel gegenüber einte alle Reformatoren – schließlich war die Reformationsbewegung nicht zuletzt eine Reaktion auf die spätmittelalterliche Veräußerlichung, Verdinglichung des Glaubens. Sie war nun einmal eine Bewegung des "Wortes".

Auch Luther setzte auf die Predigt, nicht auf Weihrauch und bunte Bilder; doch riet er nicht zu Bilderstürmereien und Radikalkuren, der ältere Luther konnte Bilder gelegentlich sogar aus pädagogischen Absichten empfehlen, hielt die Anschauung im religiösen Leben für unentbehrlich. Anders die schweizerisch-oberdeutsche Richtung: Sie bestand unerbittlich darauf, daß sich der Mensch von Gott kein Bild machen dürfe, daß das Verhältnis zwischen Kreatur und Schöpfer *lediglich im Medium des Geistigen* bestehen könne, und entfernte deshalb konsequent die Bilder aus den Kirchen.

Exkurs: kunstgeschichtliche Folgen der reformatorischen Wortzentriertheit

> Abendmahlsverständnis

- die Auseinandersetzungen mit den katholischen bleibenden eidgenössischen Kantonen

1531 Frieden von Deinikon

→ Folgen für die oberdeutsche Reformation

→ Ausblick auf den Fortgang der eidgenössischen Reformation: warum das zwinglianische Bächlein in den calvinistischen Strom fließt

f) Johannes Calvin

Im Folgenden vorkommende Namen und Begriffe: Gérard Cauvin, Picardie, Collège de Montaigu, Ignatius von Loyola, Melchior Volmar, Orléans, Bourges, Collège Royal, Seneca, "De clementia", Damaskus, Saulus, Paulus, Nicolas Cop, Guillaume Farel, Dordrecht, Dschihad (ğihād), Max Weber, "docteurs", Diakone, "censura morum", Monarchomachen, Johannes Althusius, Hugo Grotius, John Locke, Jean Jacques Rousseau, Hugenottenkriege, Edikt von Nantes 1598, Edikt von Fontainebleau 1685

f1: Vorbemerkungen

- kein Reformator der 'ersten Generation' ...
- ... warum dennoch weltgeschichtliche Bedeutung?

f2: Skizze des Lebenslaufs

- eine erste Wende: Tod des Vaters, Hinwendung zur Gelehrtenexistenz
- die zweite Wende: was meint der Ablativ "subita conversio-
ne"?
- Flucht und Exil; die "Christianae religionis Institutio"
- 1536-38: erste Wirksamkeit in Genf
- das Straßburg Martin Bucers
- 1541-1564: die Genfer Reformation

f3: einige Aspekte der Lehren Calvins

- die "Prädestinationslehre"
 - * was sie besagt
 - * politische Auswirkungen?
 - * ökonomische Auswirkungen?
 - > alle Reformatoren wenden sich von "contemplatio" ab und lehren ein strenges Arbeitsethos
 - > die "typisch calvinistische" Überzeugung, Gottes Gnade lasse sich am 'Lebenserfolg' ablesen
 - > Calvins Einstellung zum Geld und zu Kreditgeschäften
- Vorkommende Zitate: "nummus nummum non parit" (Geld kann kein Geld erzeugen).
"Geld ist von Natur unfruchtbar und mehrt sich nicht. Darum, wo es sich mehrt, wie im Wucher, da ist es wider die Natur des Geldes. Denn es lebet, noch trägt nicht wie ein Baum und Acker tut[,] der alle Jahre mehr gibt, denn er ist."
- Fragen der Gottesdienstgestaltung
 - * die Kirche als Hörsaal

* die Abendmahlsfrage

Calvin lehrte eine wirkliche, aber geistige Gegenwart. Daß sich die Differenzen zu den Zwinglianismen, zur Zürcher Reformation leichter überbrücken ließen, hat wesentlich dazu beigetragen, daß die von Zürich herfließenden Bäche schließlich in den calvinistischen Strom einmünden.

- das Verhältnis zwischen Kirche und weltlicher Obrigkeit
- die Genfer Kirchenverfassung

f4: zur Ausbreitung des Calvinismus

- Genf als "ville internationale"
- Export ins Reich, Anpassungen der "reformierten" Kirchen
- Export nach Westeuropa: eine ideale 'Kirche im Widerstand'?

In Genf hielt man Gewissensfreiheit für eine muslimische Irrlehre, jede Abweichung im Glauben und im Lebensstil wurde konsequent geahndet, jeder Stein des Anstoßes durch Verbannung oder Hinrichtung eliminiert. Ausgerechnet jenes Genf aber stieß eine Bewegung an, die *in Westeuropa antiautoritär wirkte*: im Frankreich der Hugenottenkriege, beim Freiheitskampf der Holländer, auch bei den englischen Puritanern – aber warum?

In der Vorlesung diskutierte Aspekte:

* Arbeitete Luther beim Aufbau des landesherrlichen Kirchenregiments mit, betonte Calvin (theoretisch!) den von jeglicher Obrigkeit zu achtenden *Freiraum der Kirche*.

* Calvinistische Kirchen wurden durch Versammlungen von Amtsträgern regiert – die Ortskirche von ihrem Konsistorium, darüber dann Provinzial- und Nationalsynoden. Das ließ hierarchischen Strukturen wenig Raum, *verlangte von den Laien erhebliches Engagement*, und mag ihre kirchliche, dann aber vielleicht auch gesellschaftliche Mündigkeit befördert haben.

* Daß Calvin eine *staatsfrei funktionierende Kirchenleitung* (die vier Ämter, Konsistorium; später Synoden) konstruiert (wenn auch in Genf nicht durchgesetzt) hat, erleichterte es den calvinistischen Gemeinden in Frankreich oder den Niederlanden, sich auch ohne, ja, gegen den Staat zu behaupten: die straff organisierten calvinistischen Gemeinden waren effektive Kampforganisationen, subversive Zellen gewissermaßen.

* Lehrte Luther den unbedingten Gehorsam aller Gläubigen, kannte Calvin grundsätzlich ein *Widerstandsrecht*, zumal wenn es von verfassungsmäßigen Institutionen (wie den Landständen) ausgeübt werde. Die Obrigkeit ist auch bei Calvin von Gott eingesetzt, doch ebenso sind es Institutionen, die die Machtfülle der Obrigkeit begrenzen, und auch diese letzteren müssen ihrem göttlichen Auftrag nachkommen.

* Ließ die *Überzeugung, "auserwählt"*, zum Heil prädestiniert *zu sein*, Selbstzweifel nicht aufkommen, verlieh sie die unerschütterliche Gewißheit, auch als Minderheit auf der 'richtigen' Seite zu stehen?

4.) Außenseiter der Reformation

a) Versuch, gewisse Gemeinsamkeiten zu finden

Viele Außenseiter der Reformation verfochten eine *'weitergehende' Reformation*, eine radikalere, eine *kompromißlose*. Hielten es die alte Großkirche wie die neuen für unmöglich, eine "reine" Kirche außerhalb des Himmels zu errichten, so daß die konkret vorliegende, irdische erstens mit den etablierten weltlichen Gewalten kollaborieren mußte und zweitens immer auch Sünder umfaßte, wollten manche Außenseiter die "Reinigung" und "Heiligung" schon hier und jetzt, auch von jeder Lauheit, jedem faulen Kompromiß, wobei sich die *'wahre'* Kirche auf die Minderheit der "Reinen", "Geheiligten", Erleuchteten beschränkte.

Diese Haltung konnte *in Aktivismus oder, häufiger, in Rückzug münden* – sich *in chiliastischen Aktionen austoben*, die das Himmelreich auf Erden erzwingen und deshalb alle Lauen vertilgen wollten; *oder aber zur Abwendung von der unreinen sündigen Welt führen*.

Militant-chiliastisch; oder aber quietistisch und pazifistisch; Eroberungsphantasien oder aber Rückzugsträume: man könnte die Außenseiter der Reformation gut und sinnvoll in diese beiden Gruppen einteilen. Es haben sich indes zwei andere Rubriken durchgesetzt:

b) Problematik der etablierten Rubriken "Täufer" und insbesondere "Spiritualisten"

c) zu den sogenannten "Spiritualisten"

Vorkommende Namen: Clemens Ziegler, Hans Denk, Sebastian Franck, Kaspar von Schwenckfeld

Die vorgestellten Zitate: "Daher dann kriegen nichts ist dann ein pfütz aller vnge-rechtigkait" (Franck, "Das Kriegsbüchlein des frides", o. O. 1539, fol. LXII). Ebda., Sachresister: "Glaubens halb sol man nit kriegen"

- das "innere Wort"
- die geistige Gemeinschaft der über den Erdball verstreuten Er-leuchteten (\neq institutionelle Verfestigung)

d) die "Täufer"

Vorkommende Namen: Konrad Grebel, Felix Manz, Eltersdorf, Wolfgang Vogel, Ut-tenreuth, Hans Schmid, Weiher, Rosenbach, Habernhofer Mühle, Balthasar Hub-maier, Waldshut, Nikolsburg, Michael Sattler, Jakob Hut(t)er, Sexten, Melchior Hoffmann, "Melchioriten", Bernhard Rothmann, Jan Mathijs, Jan van Leiden, Menno Simons, "Mennoniten"

Die vorkommenden Zitate: Beteiligung an einer "schädlichen Verbündnis wider alle Obrigkeit", die man "zu vertilgen vorgehabt". Beteuerung, daß "vor der Taufe ein Kind Vernunft haben mues".

- theologische Grundlagen; warum sie die Taufe unmündiger Ba-bies ablehnen
- das Verbreitungsgebiet; zur Situation in Franken
- das soziale Profil

- was alle anderen an den Täufern bis aufs Blut reizt

Man sucht sich von den "Ordnungen des Rechts und des Schwerts", also von Staat und Politik, Krieg und Militär fernzuhalten; die vom Neuen Testament geforderten Gewaltlosigkeit wird ernstgenommen
-> `ziviler Ungehorsam`

Für die *weltliche Obrigkeit* besonders suspekt: Zirkel von kleinen Leuten, die wie jeden Eid so den Untertaneneid ablehnen, die sich jedem staatlichen Zugriff zu entziehen suchen

≠ Trend der Zeit ("frühmoderner Staat")

-> seit 1525 Assoziation "eine neue Konspiration, ein neuer Bauernkrieg"

Für *Luther und Zwingli* ferner schlimm: Anspruch, vollkommen und sündenrein zu leben = Rückfall in schlimmste "Werkgerechtigkeit"

Für *Katholiken* ein zusätzlicher Gesichtspunkt: Beweis für die Willkür der reformatorischen Schriftauslegung – wenn man Tradition und päpstliche Autorität erst einmal relativiert, gibt es kein Halten mehr

- regelrechte Ausrottung bis ca. 1535; Reliktgebiete in Mähren und den Niederlanden

- die Täufer in Münster

* Voraussetzungen in der Stadt und in den Niederlanden

* das "Täuferreich" unter Jan Mathijs

* das "Täuferreich" des Jan van Leiden

* die blutige Rache

* Folgen für die Reformation

* bleibende Spuren des einstigen Täuferturns

V. Verhärtung und Konfrontation

1.) Der Augsburger Reichstag von 1530

Vorkommende Namen und Begriffe: Andreas Herneisen, Coburg, Konkordienformel, "AC-Verwandte", "Ratio Fidei", "Confessio Tetrapolitana", Johannes Faber, Johannes Eck, Johann Cochläus, Clemens VII., Narratio, Dispositio, Gregor Brück

Vorkommende Zitate:

- * Karl wolle "... eines jeglichen Gutdünken, Opinion und Meinung ... in Liebe und Gütigkeit hören, verstehen und erwägen"
- * Luther: das "klein scriptorilichen taug nicht; man muß ein grobe axt tzu den klotzern nemen"
- * Luther: "zu Coburg ging ich auch also um, und suchte mir ein Oertlin, da man mich hin sollte begraben, und in der Capellen unter dem Creuz gedachte ich, da würde ich wol liegen"
- * Karl insistiert darauf, daß er "ihr Souverän und unmittelbarer Herr sei, dazu Vogt der ganzen Christenheit";
er sei "entrüstet und vermerke es mit Unwillen, daß sie sich auf seine Antworten zu einer Replik erboten hätten und also die Sache in Streit und Disputation ziehen wollten, während es ihnen doch gebühre, sich dem zu fügen, was er als Vogt der Kirche und Schützer des Glaubens festgesetzt habe"
- * Restitution aller "Bisthum, Stifft, Klöster, und derselben Güter"; altgläubige Untertanen evangelischer Fürsten stünden "in Unser und des Heiligen Reichs sondern Schutz und Verthädigungen"
- * erste Überlegungen, einer weiteren Ausbreitung evangelischer Anschauungen mit Waffengewalt entgegenzutreten?
 - es müsse "der krieg verhütet werden"
 - die Mehrheit sei zu "kriege und widderwertigkeit" geneigt
 - man habe jetzt "nit noth, vieler wort, sondern stracke und gute feust zu haben"
- * Gregor Brück: "wol an, kans nicht anders sein, ßo wissen wir doch, das alle pfordten der helle wider dieße unser lere nichts vermogen"

a) Anlässe für die Confessio Augustana

a) Anlässe für die Confessio Augustana

- Karls versöhnlich gehaltenes Reichstagsausschreiben
- Ecks "404 Artikel"

b) die Confessio Augustana

- Bedeutung in der Memoria, illustriert an lutherischen Bekenntnisgemälden des Konfessionellen Zeitalters
- Charakterisierungsversuch
- wie stellte sich Luther dazu?

Es kann merkwürdig berühren, daß *die Confessio Augustana zur ersten großen Bekenntnisschrift der Lutheraner wurde*: eine Schrift, die beim Vater der ganzen Bewegung nicht eben Begeisterung ausgelöst hat; eine Schrift, die im Grunde Gelegenheitsarbeit war – zwar viel beraten, wohl mehr, als gutgetan hat, aber doch an einen ganz konkreten Zweck, einen im Grunde politischen Anlaß gebunden.

Die "Confessio" änderte gleich mehrmals ihren Charakter:

kursächsische Rechtfertigungsschrift aus der Hand Melanchthons

- durch viele Hände gehendes Bekenntnis vieler evgl. Reichstagsteilnehmer
- die Übergabe an den Kaiser verleiht ihr gleichsam offiziellen Charakter als 'Staatschrift'
- nach dem RT wird, was einmal Grundlage für Lehrgespräche mit der anderen Seite hatte sein sollen, also ganz auf Außenwirkung hin geschrieben war, wichtige Lehrnorm im *innerevangelischen* Bereich

c) die kaiserliche Reaktion

- die Confutatio
- was will Karl V. denn eigentlich erreichen?
 - * Konzil?
 - * Konfessionskrieg?
 - * dann denn doch: "güete"!

d) mündliche Ausgleichsverhandlungen

Für Karl hieß "güete" nicht ergebnisoffene Diskussion, sondern Gelegenheit zum Einlenken; ihm ging es nicht um Gewissensqualen, sondern um Ruhe und Ordnung, nicht um wahr oder unwahr, sondern um gehorsam oder aufsäßig.
--

e) Ende in schärfster Konfrontation

- Beginn eines juristischen Kriegs
- gegen Reichstagsende erstmals Erwägung eines Konfessionskriegs?

2.) Der Schmalkaldische Bund

a) die konfessionellen Besitzstände in den 1530er Jahren

- im Reich ...
- ... und in Franken

Vorkommende Namen: Dominikus Schleupner, Andreas Osiander, Christoph Scheurl, Lazarus Spengler, Anton Tucher, Hieronymus Ebner, Kaspar Nützel, Willibald Pirckheimer, Albrecht Dürer, Andreas Stoß, Veit Stoß; Braunschweig-Lüneburg, Braunschweig-Grubenhagen, Anhalt, Mansfeld

Warum wird Nürnberg rasch evangelisch?

- < schon vor der Reformation ungewöhnlich starke Emanzipation vom zuständigen Bischof
- < die Stadt beherbergt politisch einflußreiche und religiös engagierte Humanistenkreise
- < bedeutender Verlagsort
- < traditionell recht enge Beziehungen zu Wittenberg

b) wer überhaupt in den Schmalkaldischen Bund eintritt

c) Stationen seiner Geschichte

Vorkommende Namen: Clemens VII., Paul III., Herzog Ulrich von Württemberg, Reutlingen, Schwäbischer Bund, Lauffen, Erhard Schnepf, Ambrosius Blarer, "ob der Steig", "unter der Steig", Johannes Brenz

- Probleme: Mitgliederstand, Verfassungsaufbau

Gabriele Haug-Moritz: "Einheit stellte sich nur handelnd im *Mit- und Gegeneinander der beiden Führungsmächte* ein".

- Erfolge:

- * Nürnberger Anstand 1532, weitere politische Provisorien (1539, 1541, 1544)
- * Württemberg wird evangelisch; Sieg der wittenbergischen Richtung
- * Einigung der wittenbergischen mit der oberdeutschen Reformation: 1536 Wittenberger Konkordie

3.) Die lange Vorgeschichte des Schmalkaldischen Krieges

a) die europäischen Rahmenbedingungen – Karl ist bis 1544 mit weiteren außerdeutschen Kriegsexpeditionen beschäftigt

b) die Lage im Reich um 1540

b1: Norddeutschland wird evangelisch; Köln wankt

Vorkommende Namen: Jülich, Kleve; Naumburg, Merseburg; Münster, Osnabrück, Minden, Paderborn; Kurfürst Hermann von Wied

b2: die "Religionsgespräche" von 1540/41 scheitern

3.) Die lange Vorgeschichte des Schmalkaldischen Krieges

a) die europäischen Rahmenbedingungen – Karl ist bis 1544 mit weiteren außerdeutschen Kriegsexpeditionen beschäftigt

b) die Lage im Reich um 1540

b1: Norddeutschland wird evangelisch; Köln wankt

Vorkommende Namen: Jülich, Kleve; Naumburg, Merseburg; Münster, Osnabrück, Münden, Paderborn; Kurfürst Hermann von Wied

b2: die "Religionsgespräche" von 1540/41 scheitern

- Hagenau

Vorkommende Namen und Begriffe: Fabri, Cochläus, Eck; Brenz, Osiander, Bucer, Capito, Calvin; Pflug, Gropper, Nausea; "modus reconciliandi"

- Worms

Vorkommende Namen und Begriffe: Granvelle, Bucer, Gropper, Wormser Buch

- Regensburg

Vorkommende Namen und Begriffe: Eck, Gropper, Pflug; Melanchthon, Bucer, Pistorius; Regensburger Buch; Constitutio Criminalis Carolina

Vorkommende Zitate: "Ich kan auch nit bedenken, daß einiche ursach vorhanden sey, die gegen got die tollerantz möchte entschuldigen"; "fur der Welt die Metze ehelich zu rhumen"

* auf akademischem Boden nur begrenzte Fortschritte ...

* ... die die politischen Auftraggeber danach verwerfen

* Geheimverhandlungen Karls mit Philipp von Hessen

Warum mußten die "Religionsgespräche" scheitern?

< die Auffassung Karls und fast aller Katholiken, man könne die Protestanten – eine traditionslose Gruppe von in Weltmaßstab geringem Umfang – mit einigen *kleineren Zugeständnissen* unter das etwas renovierte Dach der Einen Kirche zurückholen, verkannte Dynamik und Dimension des reformatorischen Aufbruchs

< es gab *keinen katholischen Melanchthon*; bezeichnend, daß ausgerechnet Gropper als besonders kompromißbereiter katholischer Theologe galt!

< ein Blick in die Jahre um und nach 1550 lehrt: noch war, damit verglichen, der *Leidensdruck nicht groß genug*

b3: spannungsvolle Stagnation

- die "Konfessionsneutralen" geben nicht die Leitmelodie vor

- die "Rekusation" des Kammergerichts d. die Schmalkaldener

b3: spannungsvolle Stagnation

- die "Konfessionsneutralen" geben nicht die Leitmelodie vor
- "Rekusion" des Kammergerichts durch die Schmalkaldener

Warum wird das Reich vor 1618, vor dem schlimmsten Krieg der Weltgeschichte, politisch, also friedlich nicht mehr steuerbar sein? Weil ein Reichsorgan nach dem anderen ausfällt, weil die *konfliktkanalisierende und konfliktschlichtende Kraft des Reichsverbandes* deshalb *erlahmt*. Beispielsweise ist die Reichsjustiz schwer geschädigt, weil Urteile des Reichskammergerichts weitgehend folgenlos bleiben, solche des Reichshofrats in "Glaubenssachen" von den Protestanten nicht mehr akzeptiert werden.

Von da aus geurteilt präsentiert sich die "Rekusion" des Kammergerichts durch die Schmalkaldener als Alarmzeichen.

c) seit wann wollte Karl V. den Krieg?

c1: das Quellenproblem

Vorkommende Namen und Begriffe: Kleve, Geldern, Venlo, Tradition, Überrest

c2: Rückblicke

Insgesamt ist ein eminenter *Bedeutungszuwachs der Konfessionsfrage* festzustellen; sie wuchs sich *von der nachrangigen taktischen Variable* in einem von anderen Fixpunkten aufgespannten Koordinatennetz kaiserlicher Politik *zur Schlüsselfrage* aus. Aber nicht kontinuierlich → Etappen, Schübe?

- Kriegsplanungen in den 1520er Jahren??
- Kriegsplanungen 1530?

Bald stehen wieder die *europäischen Konflikte im Mittelpunkt* der Aufmerksamkeit

→ *Provisorien von 1532 und 1539*: Karl klammert die lästigen deutschen Querelen vorübergehend ein

Warum sie für ihn den *Rand des Erträglichen* markierten:
an der Kirchenadvokatie hing der universale Anspruch des Kaisertums!

Nicht, daß Karl von Theologie etwas verstand. Er war eigentlich an der Form und nicht an Inhalten interessiert, kämpfte *nicht für bestimmte Glaubenssätze, sondern für die Einheit*, und also im Grunde auch nicht gegen Ketzerei, sondern *gegen das Schisma*.

- was für 1540/41 spricht!
 - * Geheimvertrag mit Philipp von Hessen
Vorkommendes Zitat: ... daß "von wegen der religion wider alle protestantes in gemain krieg bewegt" werde
 - * 1543-45: Bereinigung aller europäischen Konfliktherde
→ Aufbau eines Bündnissystems für den Konfessionskrieg

* 1543-45: Bereinigung aller europäischen Konfliktherde

→ Aufbau eines Bündnissystems für den Konfessionskrieg

Vorkommende Namen und Begriffe: Venlo, Crépy, Hermann von Wied, Franz von Waldeck, Rosemarie Aulinger, Herzog Wilhelm V. von Bayern, Herzog Moritz von Sachsen, Markgraf Albrecht "Alkibiades" von Brandenburg-Kulmbach, Reichsabschied, Reichsschlüsse

d) am Vorabend des Krieges

d1: fruchtlose weitere Religionsgespräche in Regensburg

Vorkommende Namen: Veit Dietrich, Georg Major, Johannes Brenz, Erhard Schnepf

d2: der Regensburger Reichstag

Die doppelte Maskerade vom Sommer 1546: *Der 'Reichstag' ist nur Maskerade* – es fallen in den sechs Regensburger Wochen wichtige Entscheidungen, das schon, doch ausnahmslos hinter den Kulissen. *Karl V. ist längst fest entschlossen, einen (erneute Maskerade!) als Landfriedensexekution verkleideten Konfessionskrieg* gegen die Protagonisten des Schmalkaldischen Bundes *zu führen*, während des Reichstags und gewissermaßen an seinem Rand schmiedet er die Bündnisse.

→ der Reichstag geht nahtlos in den ersten deutschen Konfessionskrieg über

4.) Schmalkaldischer Krieg und Interim

a) der Schmalkaldische Krieg 1546/47

- Vorklärungen

vorkommende Namen, das Zitat: Haus Wettin, "Albertiner", "Ernestiner", Moritz von Sachsen; Braunschweig-Wolfenbüttel; Karl am Reichstag von 1546 zu den katholischen Teilnehmern: Bekenntnis, daß "disser handel allemeynst die christlichen religion" betreffe (≠ kriegslegitimierende Propaganda)

* zur Vorgeschichte – Bündnisse, Kriegsvorbereitungen

* Motivation versus Legitimation

Nach außen hin kämpfte Karl V. für Ruhe und Ordnung, nicht für weltanschauliche Wahrheit; gegen "Ungehorsam", nicht gegen Ketzerei
→ Verhängung der Reichsacht über die Häupter des Schmalkaldischen Bundes, Fiktion einer Landfriedensexekution

- zum Kriegsverlauf

vorkommende Namen: Landgraf Philipp von Hessen, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen; Mühlberg; Kurfürst Joachim von Brandenburg

- die Wittenberger Kapitulation, eine Weichenstellung für die sächsische Geschichte

vorkommende Begriffe: "Judas von Meißen"; Primogenitur; Sachsen-Meiningen, Sachsen-Hildburghausen, Sachsen-Gotha, Sachsen-Coburg (usw.!).

Weichenstellung von 1547 plus Primogenitur-Erbordnung → das nördliche, albertinische Sachsen mit Dresden ist fortan das politisch maßgebliche wettinische Territorium: gilt bis weit ins 17. Jahrhundert hinein als das bedeutendste evangelische Reichsterritorium überhaupt, um dann allmählich in den Schatten des aufstrebenden Brandenburg-Preußen zu geraten.

b) der "Geharnischte Reichstag" 1547/48

- Karls verfassungspolitische Pläne (Kaiserlicher Bund)
 - Karls konfessionspolitische Ziele
 - * die Hoffnung auf ein evangelisch beschicktes Reformkonzil scheitert ...
 - * ... weshalb Karl das "Interim" ausarbeiten läßt
 - Interim = bezeichnend für Karls Amtsverständnis: das weltliche Oberhaupt der Christianitas legt auf dem Verordnungsweg fest, was vorläufig alle glauben sollen
 - Begriff: lat. interim = vorläufig < befristet "biß zu endung und außtrag des concilii", also bis das Tridentinum die Protestanten unter das ausgebesserte Dach der Einen Kirche zurückgeholt haben würde
 - Inhalt: "katholische Standpunkte in konzilianter Form" (Möller)
 - ⇒ Definitionsversuch: das Interim war eine 1548 am Rand des Augsburger Reichstags unter kaiserlicher Regie ausgearbeitete Rahmenordnung, die bis zur endgültigen Entscheidung durch das Konzil wichtige lehramtliche, liturgische und kirchenrechtliche Fragen regelte und an die sich vorläufig alle protestantischen Reichsterritorien zu halten hatten
 - aber: das "Interim" findet kaum freiwillige Gefolgschaft
 - * Katholiken: lehnen Verbindlichkeit auch für ihre Seite ab
 - * Protestanten: drei Haltungen sind verbreitet
 - offener Widerstand, Beispiel Magdeburg
 - passive Resistenz der Gemeinden; Kursachsen geht den Sonderweg des "Leipziger Interims"
 - Fügsamkeit nur da, wo militärischer Druck
- In der Summe: kein politischer Erfolg für den siegreichen Feldher
Keine neue Machtverteilung im Reich, kein Umstülpen der Reichsverfassung;
und für die interimistische Glaubensformel bestenfalls Hohn und Spott,
vielerorts aber erbitterte Ablehnung

→ es gibt nur wenige Beispiele aus der Geschichte, die von einer so mißlungenen Umsetzung militärischer Erfolge in Politik künden

→ 1547 = Peripetie (also Höhe- wie auch schon Wendepunkt) des Kaisertums Karls; danach wird sich das Reich diesem Kaiser entwenden = wichtige Voraussetzung für den Religionsfrieden von 1555!

5.) Fürstenkrieg und Passauer Verhandlungen

a) die Voraussetzungen

- Unmut gegen Karl V. staut sich auf

- * ein Anschlag auf die "Ehre" der deutschen Fürsten

die schimpfliche Arrestierung ihrer Standesgenossen durch den Spanier Karl empfinden Deutschlands Fürsten als Anschlag auf ihre "Ehre"

Exkurs – die "Ehre": Zeugt es heutzutage, in Zeiten entgrenzter "Flexibilität" und demonstrativ beiläufiger "Coolness", von die Lächerlichkeit streifendem Biedersinn, sich auf seine "Ehre" zu versteifen, war diese Instanz in vormodernen Gesellschaften ein Zentralwert.

Indiz 1: "unehrliche" Berufe

Indiz 2: Wiederherstellung der "Ehre" im potentiell tödlichen Duell

- * ein Anschlag auf die "freye wahl" der Kurfürsten?

vorkommende Namen und Begriffe: Römischer Kaiser vs. Römischer König; "spanische Sukzession"; Kette Karl – Ferdinand – Philipp – Maximilian; "teutsche Libertät" vs. "viehische spanische Servitut" (Libertät < lat. libertas = Freiheit, intelligentere Übersetzung: Föderalismus; Servitut < lat. servitium = Sklaverei)

Man empfindet die "spanische Sukzession" als Anschlag auf die "teutsche Libertät" – soll das Alte Reich zum Mosaiksteinchen im riesigen, zentralistisch regierten habsburgischen Erbreich gemacht werden?

→ mit der "teutschen Libertät" und der "freyen wahl" der Kurfürsten scheinen *zwei zentrale Werte des politischen Systems, scheint das wichtige Autostereotyp des 'freiheitsliebenden Deutschen' bedroht*

- eben deshalb ist der "Judas von Meißen" besorgt ...

der Kriegsgewinnler von 1547 verdankt seine Trophäen kaiserlicher Gunst

→ entgleitet das Reich dem alternden Karl, sind seine schönen Gewinne in Gefahr

ja: wenn sich zudem ein neues evangelisches Bündnis formiert, ist er bevorzugtes Opfer seiner Rache; Ansätze dazu unter "Hans" von Küstrin

- ... und er inszeniert die 'Rolle rückwärts'

- * lukrative Belagerung Magdeburg

Moritz übernimmt vorgeblich die Achtsexekution → *Bündel von Vorteilen*:

- kann ganz offen Truppen anwerben, ohne daß sich jemand etwas dabei denkt ...

- ... und das auf kaiserliche Kosten, womit er zugleich Karls Handlungsfähigkeit danach stranguliert;
- kann sich als Militär profilieren und so seinen zweifelhaften Ruf im evangelischen Deutschland wie im Ausland aufbessern, zumal für Frankreich doch noch als Bündnispartner interessant werden, und
- weitere kaiserfeindliche diplomatische Sondierungen werden trefflich kaschiert: denn wer traut schließlich dem Obersten Feldhauptmann Karls so etwas zu?

* Vertrag von Chambord mit Frankreich

vorkommende Begriffe: Reichsvikariat, Lothringen, Metz, Toul, Verdun, Cambrai

Ausblick: es beginnt damit Frankreichs Ostexpansion dem Rhein zu – Baustein des "Erbfeind"-Syndroms des 19. Jh.

Das längere Liedzitat:

"Und brauset der Sturmwind des Krieges heran
 Mein einiges Deutschland, mein kühnes, heran!
 Wir wollen ein Liedlein euch singen
 Von dem, was die schleichende List euch gewann,
 Von Straßburg [Ludwig XIV.!] und Metz [Moritz von Sachsen!] und Lothringen:
 Zurück sollt ihr zahlen, heraus sollt ihr geben!
 So stehe der Kampf uns auf Tod und auf Leben!
 So klinge die Losung: Zum Rhein! Übern Rhein!
 All Deutschland [-> Alldeutscher Verband] in Frankreich hinein!"

- um was geht es in diesem Krieg?

* "Fürstenaufstand" versus "Fürstenkrieg": Namen transportieren oft spezifische Sichtweisen!

* Motivbündel von Moritz

In einem allgemeineren Sinne:

Moritz ging es zunächst einmal sicherlich um seine *eigenen* Probleme, die Labilität seiner neuen Position als sächsischer Kurfürst; der Protestanten halber sprach er auch vom *Religionsfrieden*, allen Fürsten zuliebe von *teutscher Libertät*, aber man wird nicht behaupten können, daß ihm beides ganz egal war – wie immer, wenn ein Mann Geschichte macht, fielen am Beginn des Fürstenkriegs allgemeine und sehr persönliche Interessen, Notwendigkeiten, Antriebskräfte ineins.

Spezieller zielte der ganze Krieg auf *Verhandlungen*, und das *mit Ferdinand* < das eigentliche Ziel von Moritz konnte kein militärisches sein, die Militäroperationen sollten, eine momentane (aber vorübergehende) Schwäche Habsburgs ausnutzend, günstige Verhandlungspositionen verbürgen
 -> es galt, mit dem Mann der Zukunft ins Geschäft zu kommen, der im Gegensatz zum Burgunder oder Spanier Karl ein Gespür für die teutsche Libertät hatte, ihn auf die Seite `des Reiches´ zu zwingen

b) zum Kriegsverlauf

vorkommende Ortsnamen: Innsbruck, Villach, Linz

das vorkommende Zitat: Karl V. "setzte sich die höchsten Ziele für seine Politik, sodaß er schließlich die ganze Welt zum Feinde hatte, und er verachtete die Kleinarbeit, die allein dieser Politik die unentbehrlichen materiellen Mittel schaffen konnte; so baute er in schwindelnde Höhen, ohne ein festes, tragfähiges Fundament zu haben" (Fritz Hartung)

c) die Durchbrüche bei den Passauer Verhandlungen

Passauer Vertrag kein Durchbruch: Waffenstillstand bis zum nächsten Reichstag; der möge darüber befinden, ob er selbst (also ein Reichsabschied), ob das Konzil oder aber ein Kolloquium ("Religionsgespräch") die endgültige Lösung herbeiführen solle; übrigens habe ein solcher Reichstag binnen Halbjahresfrist stattzufinden

also: wieder nur politisches Provisorium!

aber: bei den Verhandlungen selbst wichtige mentale Durchbrüche!

< prinzipielle Bereitschaft, auf dem Boden des Status quo abzuschließen

< Einsicht in die Priorität eines polit. Friedens vor weiteren Bemühungen der Theologen um die religiöse Concordia

Man kann es als Akt der Emanzipation der Politik von religiösen Postulaten lesen: Politik darf (und muß dann 1555) ihren eigenen Sachzwängen folgen. Man kann es auch als avantgardistischen Vorgriff auf den Friedensbegriff des 18. und 19. Jahrhunderts lesen: Frieden als 'bloße' Abwesenheit von Gewalt, als Ruhe und Ordnung.

- Einsicht, daß der Frieden vertraglicher Vereinbarung der Reichsglieder entspringen muß

Fast allgemeine Einsicht in Passau: das Reich muß aus seiner Mitte heraus befriedet werden – das liege nicht in der Regelungskompetenz des Kaisers, gar des Papstes; die Ansichten von Papst und Kurie haben in Passau fast keine Rolle gespielt.

aber: Karl V. akzeptiert keinen unbefristeten politischen Frieden

VI. Voraussetzungen für den Religionsfrieden von 1555

1.) der Markgrafenkrieg

- Vorgeschichte

* Albrecht Alkibiades ist Verbündeter von Moritz ...

* ... dann aber Raubzüge auf eigene Faust, insbesondere im Fränkischen

- der Markgrafenkrieg, ein fränkisches Ereignis

vorkommende Ortsnamen: Kulmbach, Pommersfelden, Forchheim, Lauf, Altdorf, Sievershausen, Schweinfurt, Plassenburg

das Zitat: "Heut ist Herzog Moritz also todt wiederum heimgeführt worden. So ziehen nun die Meißner alle wie das beschissene Kätzlein wieder zu Haus. Ich lebe noch und länger als allen Pfaffen lieb ist. Ihr Messias, Herzog Moritz, ist aufgefliegen."

- der Kaiser versagt als Friedenswahrer

- Moritz schreitet ein und fällt bei Sievershausen

Exkurs zum Bild Moritz´ in der Forschung – die hierbei vorkommenden Zitate:

Maurenbrecher: Moritz gründete 1552 den "Norddeutschen Bund"; Adolf Cornelius: wettet über "die deutschen Fürsten, welche das Fazit der großen Nationalbewegung des 16. Jahrhunderts in ihre schmutzigen Taschen stecken wollten", nämlich: "der Gauner Moritz, der brutale Markgraf Albrecht und die anderen Gesellen der Bande".

Unbestreitbare historische Leistung: bahnt den Weg zum Religionsfrieden, indem er Karl an den Rand rückt und Ferdinand ins Spielzentrum holt

→ die Einsicht wächst, daß der Bestand des Reiches akut gefährdet ist
= wichtige Voraussetzung dafür, daß 1555 der Landfrieden besser handhabbar gemacht und auf den konfessionellen Bereich ausgedehnt wird

2.) sukzessiver Rückzug und Resignation Karls

- klägliche Rolle im Markgrafenkrieg, dann vor Metz

→ anstatt ins Herz des Reiches, nach Oberdeutschland aufzubrechen, dort an einem Reichstag die großen reichspolitischen Probleme anzupacken, zieht sich der Burgunder Karl auf Anraten der Burgunder in seiner Umgebung in die einst burgundischen Niederlande zurück = mehr als eine Reiseroute: der Burgunder Karl beginnt sich auch innerlich vom Reich zu lösen

- auch europaweit will nichts mehr gelingen

unser Beispiel: Philipp heiratet die blutige Maria (Juli 1554)

→ gewaltige Perspektiven scheinen sich zu eröffnen: die Erweiterung des mediterran-atlantischen Weltreiches der Habsburger nach Nordeuropa, die Vollendung der Einkreisung Frankreichs

aber: rascher Nachwuchs bleibt aus, 1558 stirbt Bloody Mary

= nur das spektakulärste Beispiel dafür, daß Karl auch außerhalb des Reiches nichts mehr gelingen will: alles scheint ihm zwischen den Fingern zu zerrinnen

- Karl schiebt die inhaltliche Verantwortung für den Religionsfrieden auf Ferdinand ab, versucht dann sogar, auch der formalen Verantwortung ledig zu werden

Die Karl-Zitate: "querelles allemandes" (deutsche Querelen); "scrupules religieux"